



Nobelpreisträgerin Olga Tokarczuk zu Gast

Einen Tag nach der Auszeichnung mit dem Literaturnobelpreis kam die polnische Schriftstellerin Olga Tokarczuk für eine Lesung an die Uni Siegen. Der Besuch sei eine große Ehre, so Dr. Natasza Stelmaszyk (rechts) von der Philosophischen Fakultät. Mit großem Applaus wurde Olga Tokarczuk vom Siegener Publikum begrüßt. Die Autorin las aus ihrem historischen Roman „Die Jakobsbücher“. Mehr zur Lesung im nächsten Querschnitt.

IN DIESER AUSGABE

Von der Sieg bis ans Meer
Das Forschungsinstitut Wasser und Umwelt feiert 25-jähriges Jubiläum. Hochwasser- und Küstenschutz sind aktueller denn je.

Seite 3

Von der Idee zum Start-up
Das Gründerbüro sieht sich als eine Art Sparringspartner für Jung-Unternehmer. Wer mit seinem Konzept in den Ring steigt, hat gute Chancen auf Erfolg.

Seite 15

Von Akrobatik bis Spikeball
Alexandra Ragaller ist die neue Leiterin des Hochschulsports und möchte die Uni noch mehr in Bewegung bringen.

Seite 21

EDITORIAL

Am Anfang war es Wunsch und Aufruf zugleich: Uni kommt in die Stadt! Dann folgte die Eröffnung des Campus Unteres Schloss und es wurde schnell klar, dass das erst der Anfang einer größeren Entwicklung ist. Planungen für neue Standorte und Gebäude, wie sie bei der Hochschulkonferenz und beim Bürgerdialog vorgestellt wurden, sind die räumlich sichtbare Seite dieses Prozesses. Nicht immer so präsent, aber genauso wichtig ist auch der Transfer der Wissenschaft in die Gesellschaft, zu den Menschen vor Ort. Da sind zum einen die großen Projekte in Kooperation mit der regionalen Wirtschaft, wie die Smarte Demonstrationsfabrik, die in Buschhütten entsteht und über die wir in diesem Querschnitt berichten. Es gibt aber auch Zusammenarbeit auf anderer Ebene, die sich an vielen kleinen und großen Beispielen, die Thema in diesem Querschnitt sind, zeigt: von der Kinderuni bis zur Kreativwerkstatt FabLab, vom Tag der Biologischen Vielfalt bis zur Musik- und Licht-Performance auf der grünen Wiese, von Schulen bis zu Vereinen, vom Theater bis zum Museum. Überall dort engagieren sich WissenschaftlerInnen, Studierende mit und für Bürgerinnen und Bürger. Die Uni kommt nicht nur in die Stadt, sondern Uni und Region wachsen immer stärker zusammen.

Am Viel Spaß beim Lesen wünscht

Sabine Nitz



Sabine Nitz
Redakteurin der Unizeitung
Querschnitt

Das neue Rektorat ist jetzt komplett

Hochschulwahlversammlung der Universität Siegen hat fünf neue Prorektorinnen und Prorektoren gewählt

Das neue Rektorat der Universität Siegen ist komplett. Nachdem Prof. Dr. Holger Burckhart am 1. Juli erneut zum Rektor der Universität Siegen gewählt worden war, folgte am 1. Oktober die Wahl der Prorektorinnen und Prorektoren. Die Hochschulwahlversammlung kam dazu im Neuen Senatssaal auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße zusammen. Das Ergebnis: Alle fünf KandidatInnen wurden mit überwältigenden Mehrheiten im ersten Wahlgang gewählt.

Neben Rektor Prof. Dr. Burckhart und Kanzler Ulf Richter setzt sich das Rektorat aus fünf Ressorts zusammen:

• **Prorektorat für Ressourcen und Governance: Prof. Dr. Volker Stein**

Prof. Stein hat an der Fakultät III die Professur für Personalmanagement und Organisation im Bereich der Betriebswirtschaftslehre inne. Seit 2006 in Siegen, Gründungsvorstand der Universität Siegen Business School.

• **Prorektorat für Internationales und Lebenslanges Lernen: Prof. Dr. Petra M. Vogel**

Prof. Vogel hat an der Fakultät I (Germanistisches Seminar) die Professur für Germanistik/Linguistik inne. Seit 2006 in Siegen, von 2011 bis 2015 Dekanin der Fakultät I bzw. bis 2017 Stellvertretende Direktorin des Zentrums für Lehrerbildung, Sprecherin des NRW-Akademieprojekts Dialektatlas Mittleres Westdeutschland.

• **Prorektorat für Digitales und Regionales: Prof. Dr. Volker Wulf**

Prof. Wulf hat an der Fakultät III die Professur für Wirtschaftsinformatik und Neue Medien inne, seit 2011 ist er Dekan der Fakultät. In Siegen seit 2002, Mitglied der CHI-Academy, Geschäftsführender Direktor der iSchool.

• **Prorektorat für Bildung: Prof. Dr. Alexandra Nonnenmacher**

Prof. Nonnenmacher hat an der Fakultät II (Department Erziehungswissenschaften und Psychologie) die Professur für Methoden der empirischen Bildungs- und Sozialfor-

schung inne. In Siegen seit 2012, Vorstandsmitglied des Siegener Zentrums für sozialwissenschaftliche Erziehungs- und Bildungsforschung (SiZe).

• **Prorektorat für Forschung und wiss. Nachwuchs: Prof. Dr. Thomas Mannel**

Prof. Mannel hat an der Fakultät IV (Department Physik) die Professur für Theoretische Physik I – Elementarteilchenphysik inne. In Siegen seit 2003, von 2010 bis 2019 Prorektor für Strategische Entwicklung, Sprecher der DFG-Forschungsgruppe FOR 1873 (Quark Flavour Physics and Effective Field Theories).

„Ich danke den bisherigen Prorektorinnen und Prorektoren für die erfolgreiche und angenehme Zusammenarbeit in den vergangenen Jahren. Das Rektorat hat als Team viel erreicht. Genauso freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit dem neu gewählten Team“, sagte Rektor Prof. Burckhart nach der Wahl. Arndt G. Kirchhoff, der Vorsitzende der Hochschulwahlversammlung, erklärte: „Wir haben eine tolle Mischung, gerade der Teamgedanke hat überzeugt.“

Die Amtszeit der neuen Prorektoren läuft vier Jahre.

André Zeppenfeld



Arndt G. Kirchhoff (Vorsitzender des Hochschulrats, l.) und Rektor Prof. Holger Burckhart (4. v. l.) gratulierten den neu gewählten Prorektorinnen und Prorektoren. Von links: Prof. Petra Vogel, Prof. Alexandra Nonnenmacher, Prof. Thomas Mannel, Prof. Volker Stein und Prof. Volker Wulf. Das Rektorat komplettiert Kanzler Ulf Richter.

Immer mehr Uni kommt in die Stadt

Bei der 4. Hochschulkonferenz und beim Bürgerdialog wurde die Zwei-Standort-Strategie vorgestellt

Das Projekt „Uni (kommt) in die Stadt“ ist für die Universität und die Stadt Siegen eine Jahrhundertchance. Daran ließen die Verantwortlichen bei den öffentlichen Informations- und Diskussionsveranstaltungen an der Universität und im Siegener Apollo-Theater keinen Zweifel. Wenn zwei weitere Fakultäten vom Haardter Berg in die Siegener Innenstadt ziehen, hat die Uni die Möglichkeit, ihre Gebäude und Flächen so zu gestalten, wie Studierende und WissenschaftlerInnen sie in Zukunft benötigen. Die Stadt hat die Chance, einen weiteren, großen Impuls für die Stadtentwicklung zu setzen. „Wir haben gemeinsam das Absprungbrett erreicht. Jetzt gilt es, Herausforderungen anzunehmen, Chancen zu nutzen – und das Projekt in den kommenden Jahren erfolgreich zu gestalten“, eröffnete Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart die Hochschulkonferenz. Siegens Bürgermeister Steffen Mues sagte beim Bürgerdialog im Apollo-Theater: „Es ist uns sehr wichtig, das Projekt in enger Zusammenarbeit mit der Universität umzusetzen und dabei auch die Anregungen der Bürgerinnen und Bürger zu berücksichtigen.“

Zwei-Standort-Strategie

Der geplante Umzug der Philosophischen Fakultät und der Fakultät Bildung-Architektur-Künste in die Innenstadt ist Teil der universitären Zwei-Standort-Strategie: Die Fakultäten mit den meisten Studierenden und Beschäftigten sollen in die City ziehen. Für die Naturwissenschaftlich-Technische und die Lebenswissenschaftliche Fakultät soll der bestehende Campus Adolf-Reichwein-Straße auf dem Haardter Berg modernisiert und ausgebaut werden. Die bauliche Entwicklung folge so der Strategie-Entwicklung der Universität, sagte Uni-Kanzler Ulf Richter. Er betonte, dass die Analyse der Campus Hölderlinstraße und Paul-Bonatz-Straße hohen Sanierungsbedarf ergeben habe. Statt einer Sanierung bevorzugt die Hochschule den Weg in die City.



Architektin Ina Schauer, Bürgermeister Steffen Mues, Uni-Kanzler Ulf Richter, Stadtbaurat Henrik Schumann, Verkehrsplaner Dirk Meinhard (v.l.) und Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart (nicht im Bild) standen beim Bürgerdialog im Apollo-Theater Rede und Antwort.

Bundesweite Sichtbarkeit

Richter betonte außerdem, dass das Projekt „Uni (kommt) in die Stadt“ bundesweit eine hohe Aufmerksamkeit auf sich ziehe. Auch im Land NRW beobachte man genau, was in Siegen passiere. „Es handelt sich um eines der ersten Projekte im Hochschulbau, bei denen die Universität selbst Bauherrin ist“, sagte Richter. Die Bauherreneigenschaft ist durch das neue Hochschulgesetz etabliert



Bei der Hochschulkonferenz erfuhren MitarbeiterInnen und Studierende wie sich die Uni räumlich weiter entwickeln wird.

worden. Die Universität wird Eigentümerin der Gebäude und ist für sie verantwortlich, die Beteiligung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) entfällt. „Gemeinsam mit der Stadt möchten wir die neuen Gebäude und Flächen nachhaltig und als Lebensraum gestalten.“

Nördlicher und südlicher Campus

Entstehen sollen zwei Campus in nördlicher und südlicher Nähe zum bestehenden Campus Unteres Schloss. Der „Campus Nord“ im Bereich der „Vorderen Friedrichstraße“ ist für die Philosophische Fakultät I vorgesehen. Der „Campus Süd“ im Bereich „Häutebachweg/Löhrtor“ ist der geplante Standort der Fakultät II (Bildung Architektur Künste). Beide Standorte sind in direkter Nähe zu den zentralen Uni-Gebäuden am Unteren Schloss, der neuen Mensa und des neuen Hörsaal- und Seminarzentrums im Karstadt-Gebäude.

Städtische Bereiche aufwerten

Dass auch die Stadt Siegen erheblich vom Projekt „Uni (kommt) in die Stadt“ profitieren kann, beton-

ten. Die Universität wird Eigentümerin der Gebäude und ist für sie verantwortlich, die Beteiligung des Bau- und Liegenschaftsbetriebs (BLB) entfällt. „Gemeinsam mit der Stadt möchten wir die neuen Gebäude und Flächen nachhaltig und als Lebensraum gestalten.“

Parken am Rand der Innenstadt

Eine große Herausforderung sind Verkehr und Parksituation in der Innenstadt. Verkehrsplaner Dirk Meinhard vom Aachener Ingenieurbüro IVV rechnet künftig an einem „normalen“ Semestertag mit rund 4.500 Studierenden und Uni-MitarbeiterInnen an den Innenstadt-Standorten. Die Fakultäten sowie Mensa, Bibliothek und Hörsaalzentrum als zentrale Einrichtungen seien mit Bus und Bahn sehr gut zu erreichen, erklärte Meinhard, allerdings: „Mit dem Auto werden Studierende und Beschäftigte nicht bis zum Campus fahren können, die Parkplatz-Kapazitäten reichen nicht aus.“ Als Lösung schlug Meinhard die Schaffung dezentraler Parkmöglichkeiten mit einer Kapazität von jeweils rund 600 Stellplätzen am Rand der Innenstadt vor – an den Standorten Siegerlandhalle und Sieghütte: „Der letzte Kilometer zum Campus muss von dort aus per Bus, Fahrrad oder zu Fuß zurückgelegt werden.“ Je 175 Abstellplätze für Fahrräder sollen an den beiden neuen Campusstandorten jeweils eingerichtet werden.

Ideen von Architekten

Auch die Architektin Ina Schauer vom Büro „Pesch Partner“ in Dortmund sieht in dem Projekt große Chancen für Uni und Stadt: „Dafür möchten wir im Rahmen eines städtebaulichen Wettbewerbs die besten Gestaltungsideen von renommierten Architekten, Stadtplanern und Landschaftsarchitekten sammeln.“ Der Wettbewerb soll europaweit ausgeschrieben werden. Bereits im Frühsommer 2020 wird eine Jury aus Fachleuten, Studierenden sowie Vertre-

13 zusätzliche Professuren

Eine Milliarde Euro, 1.000 zusätzliche Tenure-Track-Professuren, eine Laufzeit bis ins Jahr 2032 – das sind die Zahlen des gemeinsamen Tenure-Track-Programms von Bund und Ländern zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Die Universität Siegen hat sich erfolgreich für das Programm beworben. 13 Tenure-Track-Professuren werden in Siegen gefördert. Die bewilligte Fördersumme für die Universität Siegen beträgt knapp 12,3 Millionen Euro. Die Tenure-Track-Professur richtet sich an junge WissenschaftlerInnen. Sie sieht nach einer erfolgreichen Bewährungsphase (sechs Jahre) den unmittelbaren Übergang in eine unbefristete Stelle vor – eine Lebenszeitprofessur.

2119 Studierende starten ins Studium

2119 Erstsemester haben in diesem Wintersemester mit ihrem Studium an der Uni Siegen begonnen. Insgesamt liegt die Zahl der Studierenden jetzt bei 18.877 und damit weiterhin auf einem hohen Niveau. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Gesamtzahl um 2,6 Prozent gesunken. „Wir haben für 2019 die maximale Kapazität strikt begrenzt und nähern uns dem Normalmaß an. Langfristig rechnen wir mit einer Studierendenzahl von 15.000 bis 16.000, das ist gesund für die Universität Siegen“, sagt Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart. Besonders nachgefragt sind die Studiengänge Psychologie, Soziale Arbeit, BWL und das Lehramt an Grundschulen. Mit 299 StudienanfängerInnen ist der Bachelor Soziale Arbeit die Nummer 1.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Rektor der Universität Siegen

Redaktion:
Sabine Nitz (verantwortl.),
Tobias Treude, Tanja Hoffmann,
Nora Frei, André Zeppenfeld

Anschrift:
Universität Siegen
57068 Siegen
Tel.: +49 271 740 4860
presse@uni-siegen.de

Druck:
kay – Print. Medien. Logistik.
Druckhaus Kay GmbH
Hagener Straße 121
57223 Kreuztal
Layout:
Stephanie Menger,
Lisa Stockhammer

Fotos: Markus Döring: S.1, Anna Heupel: S.12 + 13, Carsten Schmale: S.1, 2, 17, 18, 21, 23 und 24

Redaktionsschluss:
21. November 2019
Nächste Ausgabe:
12. Dezember 2019

[instagram.com/unisiegen](https://www.instagram.com/unisiegen)

[facebook.com/unisiegen](https://www.facebook.com/unisiegen)

twitter.com/unisiegen



Rektor Burckhart stellte sich den Fragen.

wünschten sich, dass der Klimaschutz bei dem Projekt besonders berücksichtigt wird – und dass die Situation für Fahrradfahrer in Siegen verbessert wird. Aber auch Lob wurde geäußert: Sowohl im Audimax, als auch im Apollo-Theater betonten ZuhörerInnen den visionären Charakter und das große Potenzial des Projektes.

Beteiligung

BürgerInnen, Studierende und Uni-Beschäftigte, die weitere Anregungen zum Projekt „Uni (kommt) in die Stadt“ abgeben möchten, können das per E-Mail tun: unikommtindiestadt@siegen.de

Die Anregungen, Vorschläge und Kritik fließen in die Auslobung des städtebaulichen Wettbewerbs ein. Weitere Beteiligungsmöglichkeiten wird es später im Zuge der Aufstellung der Baupläne geben.

Tanja Hoffmann

Küsten- und Hochwasserschutz werden immer wichtiger

Von der Sieg bis ans Meer: Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) feiert 25-jähriges Jubiläum

Dank „Fridays for Future“ ist die öffentliche Aufmerksamkeit für den Klimawandel so groß, wie noch nie. Das Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) der Universität Siegen beschäftigt sich seit seiner Gründung vor 25 Jahren mit den Folgen des Klimawandels. Studien zum globalen Meeresspiegelanstieg gehören ebenso dazu, wie die Erforschung von Extremereignissen wie Starkregen oder Sturmfluten sowie Projekte zum Küsten- und Hochwasserschutz. „Für uns Wasserbau ist der Klimaschutz elementar wichtig. Es macht Mut, dass die Jugend das Thema erkannt hat und sich so vehement dafür einsetzt“, sagt Prof. Dr. Jürgen Jensen, unter dessen Leitung sich das fwu zu einem international renommierten Forschungsinstitut entwickelt hat. Kein anderes deutsches Institut wird im jüngsten Bericht des Weltklimarats IPCC so häufig zitiert, wie das Siegener fwu.

„Das Besondere an unserer Forschungsarbeit ist die sehr enge Verbindung der Natur- mit den Ingenieurwissenschaften“, erklärt Prof. Jensen. „Sie müssen ein Phänomen wie den Meeresspiegelanstieg zunächst physikalisch und naturwissenschaftlich verstehen, um sinnvolle Schutzmaßnahmen zu entwickeln. Bei letzterem sind dann in erster Linie die Ingenieurwissenschaften gefragt.“ Wie muss zum Beispiel ein Deich gebaut sein, damit er auch in 100 Jahren noch sicher vor Sturmfluten schützt? Am fwu geht es in der Regel um sehr praktische Fragestellungen, die eng mit den Menschen verbunden sind. „Das Ziel unserer Arbeit ist eine sichere zivile Gesellschaft – auch wenn sich die äußeren Bedingungen durch den Klimawandel verändern“, sagt Jensen.



An der Jubiläumsfeier nahmen viele Freunde und Ehemalige des fwu teil (v.l.): M.Sc. Marc Krüger (ehem. Mitarbeiter), Festredner Prof. Dr. h.c. Hans von Storch, Departmentsprecher Prof. Dr. Torsten Leutbecher, Institutsleiter Prof. Dr. Jürgen Jensen, Prof. Dr. Jens Bender, Prof. Dr. Christoph Müdersbach, Dipl.-Ing. Jan-Eric Kapp (alle ehem. Mitarbeiter), sowie Volker Spiß vom fwu-Team.

Nach dem Hochwasser in Sachsen im Sommer 2002 haben die Siegener WissenschaftlerInnen beispielsweise ein Konzept entwickelt, um die Überflutungssicherheit der südlich von Dresden gelegenen Talsperre Malter wiederherzustellen, die damals aufgrund der Wassermassen fast übergelaufen war. Im Siegener Wasserbaulabor entstand ein Modell der Talsperre mit einer Hochwasser-Entlastungsanlage, die mit einer weltweit einzigartigen Hochwassertrennung funktioniert und die nun auch so gebaut werden soll. Ein anderes Projekt führte Jensen und sein Team nach Vietnam: Zusammen mit KollegInnen aus Deutschland und Vietnam entwickelten die ForscherInnen Maßnahmen, um die südvietnamesische Küste vor Sturmfluten und Überschwemmungen zu schützen.

Neben nationalen und internationalen Projekten ist das fwu aber auch in der Region aktiv. So haben die WissenschaftlerInnen in Sie-

gen das Projekt „Siegen zu neuen Ufern“ mit der Freilegung der Siegen und der Neugestaltung des Siegener Ufers begleitet. „Darauf bin ich wirklich stolz, weil das Projekt ganz di-

„Der Hochwasser- und Küstenschutz ist vor dem Hintergrund des Klimawandels eine Herkulesaufgabe, die uns weiterhin intensiv beschäftigen wird.“

Prof. Dr. Jürgen Jensen

rekt den Bürgerinnen und Bürgern zu Gute kommt. Jedes Mal, wenn ich an der Sieg bin, freue ich mich, das mit auf den Weg gebracht zu haben“, sagt Jensen. Ein weiteres

lokales Forschungsprojekt, das aktuell noch läuft, beschäftigt sich mit der Simulation von Starkniederschlägen im Stadtgebiet Siegen.

Sechs WissenschaftlerInnen haben bisher schon am fwu promoviert, weitere Doktorarbeiten sind in Arbeit. Alle Ehemaligen haben Leitungsfunktionen in der Wirtschaft oder Professuren an anderen Universitäten erhalten – in Deutschland, aber auch in den USA und Australien. „Als Mentor verfolgen zu dürfen, wie unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine so tolle berufliche Entwicklung vollziehen, das ist wirklich schön“, sagt Prof. Jensen. Zum 25-jährigen Jubiläum des Instituts kamen viele der Ehemaligen noch einmal an die Uni Siegen. Im Rahmen eines Sommerfestes gab es ausreichend Gelegenheit zum Austausch. Auch das Klimaschutz war bei der Jubiläumsfeier Thema: Den Festvortrag hielt der bekannte deutsche Kli-

maforscher und Meteorologe Hans von Storch. In seinem spannenden Beitrag setzte er sich kritisch mit dem Klima als Querschnittsthema von Natur-, Ingenieur- und Sozialwissenschaften auseinander.

„Der Hochwasser- und Küstenschutz ist vor dem Hintergrund des Klimawandels eine Herkulesaufgabe, die uns weiterhin intensiv beschäftigen wird“, sagt Prof. Jensen. Mittel- und langfristige Werke es nur in wenigen, hochindustriellen Ländern gelingen, Menschen und Küsten wirksam vor Hochwasser und Überflutungen zu schützen. In zahlreichen Regionen wie den tiefliegenden Bereichen im Pazifik gebe es aktuell schon große Probleme, mahnt Jensen: „Die Wissenschaft ist hier in besonderem Maße gefordert, eine Verantwortungsbewusste und gute Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben, damit das Thema von der Politik wirklich ernst genommen und sinnvoll umgesetzt wird.“ Tanja Hoffmann

Meeresspiegel steigt seit 50 Jahren schneller

Wissenschaftler der Uni Siegen können Entwicklung der Pegelstände ab dem Jahr 1900 präzise rekonstruieren

Der Himmel ist blau, die Sonne scheint – und trotzdem stehen die Straßen knietief unter Wasser. Das Phänomen des „sunny day flooding“, also Überflutungen trotz schönen Wetters, ist an der amerikanischen Ostküste bereits weit verbreitet. Wenn die reguläre Flut ihren Höhepunkt erreicht, strömt das Meerwasser in tiefliegende Straßen und Wohngebiete. Grund ist der globale Meeresspiegel-Anstieg. Wissenschaftler der Universität Siegen ist es gemeinsam mit KollegInnen aus Großbritannien, den USA und Spanien gelungen, die Entwicklung des Meeresspiegels seit dem Jahr 1900 mit bisher unerreichter Präzision zu rekonstruieren. Die Studie zeigt: Bereits Ende der 1960er Jahre hat sich der Anstieg des Meeresspiegels deutlich beschleunigt, seither verläuft die Entwicklung auf konstant hohem Niveau. Die Studie ist in der Fachzeitschrift „Nature Climate Change“ veröffentlicht worden.

Präzise Berechnungen seien mit den Pegel-Daten bisher nicht möglich gewesen, erklärt Dangendorfs Kollege Carling Hay vom Boston College: „In unserer Studie haben wir durch die Kombination zweier Berechnungsmethoden jedoch eine Möglichkeit gefunden, die Entwicklung des Meeresspiegels anhand der Pegel-Daten ähnlich exakt zu rekonstruieren, wie mit Satellitenmessungen.“ Den Wissenschaftlern ist es damit erstmals gelungen, detaillierte Erkenntnisse zum Meeresspiegel-Anstieg zu gewinnen, die bis zum Jahr 1900 zurückreichen. Die Berechnungen zeigen, dass die Beschleunigung des Anstiegs bereits Ende der 1960er Jahre begonnen hat.

„Seit den frühen 1990er Jahren wird der globale Meeresspiegel sehr präzise durch Satelliten gemessen, daher wissen wir, dass er in dieser Zeit beschleunigt gestiegen ist. Was wir bisher nicht sagen konnten, war, wann diese Beschleunigung eigentlich begonnen hat, von welcher Region sie

ausgegangen ist – und welche Prozesse hauptsächlich dazu beigetragen haben“, sagt Dr. Sönke Dangendorf vom Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu). Das Problem: Für den Zeitraum vor 1992 stehen den WissenschaftlerInnen lediglich Daten lokaler Tidepegel zur Verfügung, die für die Schifffahrt entlang der Küsten installiert wurden.

Region gleich stark an, sondern variiert regional sehr stark. Anhand unserer Daten konnten wir feststellen, dass der beschleunigte Anstieg seinen Ursprung hauptsächlich in der südlichen Hemisphäre hat, vor allem im subtropischen Südpazifik, östlich von Australien und Neuseeland.“ In dieser Region konnten die WissenschaftlerInnen eine fünfmal stärkere Beschleunigung nachweisen, als im globalen Schnitt.

Zu erklären sei dieses Phänomen mit starken, westlichen Winden in der südlichen Hemisphäre, sagt Dangendorf: „Es gibt deutliche Anzeichen dafür, dass die Westwinde den schnelleren Anstieg des Meeresspiegels seit dem Ende der 60er Jahre verursacht haben. Unsere Messdaten zeigen, dass sich die Winde um diese Zeit intensiviert haben. Außerdem hat sich ihre Position im Südpazifik leicht verändert.“ Zum einen haben die Winde wärmere Wassermassen aus den oberen Schichten des Ozeans Richtung Norden transportiert, was den beschleunigten Anstieg des Meeresspiegels im Subtropischen Südpazifik erklärt. Zum anderen würden kühlere Wasser-

massen, die Wärme schneller speichern, durch die Winde an die Oberfläche bewegt. „So konnte mehr Wärme aus der Atmosphäre in den Ozean gepumpt werden, wodurch sich der Wasserkörper ausdehnt hat und der Meeresspiegel gestiegen ist“, erklärt Dangendorf.



Forscht schon seit vielen Jahren zum Anstieg des globalen Meeresspiegels: Dr. Sönke Dangendorf vom Forschungsinstitut Wasser und Umwelt (fwu) der Universität Siegen.

Spielten in den 60er Jahren vor allem die stärkeren Westwinde und die damit einhergehende thermale Expansion eine wichtige Rolle für den beschleunigten Meeresspiegel-Anstieg, kommt seit Beginn der 90er Jahre das Abschmelzen der Gletscher in Grönland und der Antarktis hinzu. Zurückzuführen seien beide Phänomene mit großer Sicherheit auf die vom Menschen verursachte Erderwärmung, sagt Dangendorf: „Der Meeresspiegel ist auch früher schon zeitweise beschleunigt angestiegen, beispielsweise in den 1930er Jahren. Die Tatsache, dass die aktuelle Beschleunigung bereits seit 50 Jahren andauert, ist jedoch sehr außergewöhnlich. Sie zeigt, dass sich hier ein nachhaltiges Muster entwickelt hat und bestätigt die Prognosen aktueller Klimamodelle, dass der Meeresspiegel auch im 21. Jahrhundert beschleunigt ansteigen wird.“ Tanja Hoffmann

Lernen mit dem digitalen Schulbuch

Dr. Michael Schuhen und Manuel Froitzheim entwickeln „Econ EBook“ – Einsatz im Unterricht läuft bereits

Carlotta ist 15 Jahre alt und Präsidentin des Arbeitgeberverbands der Großbäckereien in Deutschland – zumindest virtuell für einen Tag. Die Schülerin simuliert in ihrer Klasse eine Tarifverhandlung. Sie und ihre MitschülerInnen sind in drei Gruppen aufgeteilt: in die Gewerkschaft, den Arbeitgeberverband der Großbäckereien und den Zentralverband des Deutschen Handwerks. Das besondere an der Simulation: Sie findet digital statt. Jeder Schüler und jede Schülerin hält ein Tablet in der Hand. Die Geräte sind mit dem Schul-WLAN verbunden und untereinander vernetzt. „Es ist ein riesiger Unterschied, ob man 0,25 Prozent oder fünf Prozent mehr Gehalt fordert. Das Ausmaß der Konsequenzen wird den Schülern aber oft erst klar, wenn sie die Unternehmensdaten beobachten können“, sagt Dr. Michael Schuhen. Er arbeitet und forscht am Zentrum für ökonomische Bildung (ZöBiS) der Universität Siegen.

den 90er-Jahren umsetzen“, stellt Schuhen klar. Vielmehr wollen die Forscher neue Formen des Lehrens und Lernens schaffen. „Wir wollen, dass die SchülerInnen und Schüler Wirtschaftsprozesse erleben und nutzen deshalb viele Simulationen und Rollenspiele, um Lerninhalte zu vermitteln“, so Manuel Froitzheim.

Früher – und teilweise noch heute – mussten LehrerInnen für Rollenspiele Material ausdrucken, Kärtchen ausschneiden und austreten. Nach einem

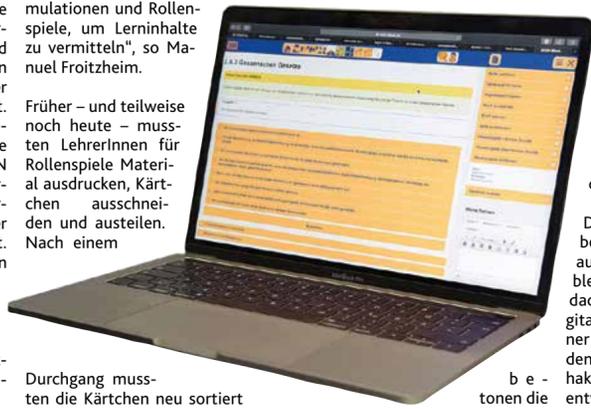
Durchgang mussten die Kärtchen neu sortiert werden. „Wir wollen durch die Digitalisierung die LehrerInnen nicht nur im Unterricht, sondern auch in der Vor- und Nachbereitung unterstützen“, erklärt Schuhen.

Das Rollenspiel ist Teil eines digitalen Wirtschaftsschulbuchs namens „Econ EBook“, das Dr. Michael Schuhen mit seinem Kollegen Manuel Froitzheim entwickelt hat. Es bildet den vorgeschriebenen Lehrplan in NRW ab. Anders als bei traditionellen Schulbüchern setzt Schuhen aber nicht mehr auf Frontalunterricht. Im Vordergrund stehen Experimente, ökonomische Szenarien und der Reflexionsprozess. „Es geht hier nicht darum, Schulbücher zu digitalisieren, zum Beispiel als pdf-Datei zum Scrollen. Das konnte man schon in

den 90er-Jahren umsetzen“, stellt Schuhen klar. Vielmehr wollen die Forscher neue Formen des Lehrens und Lernens schaffen. „Wir wollen, dass die SchülerInnen und Schüler Wirtschaftsprozesse erleben und nutzen deshalb viele Simulationen und Rollenspiele, um Lerninhalte zu vermitteln“, so Manuel Froitzheim.

Lehrer so auf einen Blick häufige Bearbeitungsfehler seiner Schüler erkennt.“

Der Lehrerteil aber immer im Zentrum des Unterrichtsgeschehens,



Zeit beobachten und diskutieren, um welche Marktform es sich in der Branche handelt. Durch die digitale Unterrichtslösung können die LehrerInnen außerdem spielerische Tests im Quizformat durchführen. Wenn sie dabei merken, dass 80 Prozent der SchülerInnen ein und dieselbe Aufgabe falsch gelöst haben, wissen die LehrerInnen: Das Thema sollte im Unterricht noch einmal besprochen werden. Im analogen Unterricht würde so etwas erst nach einer Klausur offensichtlich werden – zu spät.

Wer den digitalen Schritt wagt, wird mit vielen Vorteilen belohnt: GPS und Echtzeitanzeigen sind zwei davon. Durch GPS kann das digitale Schulbuch dem Ort der Schule zugeordnet werden. Wenn im Unterricht zum Beispiel das Thema Oligopol besprochen wird, können die SchülerInnen die Tankstellenpreise in der Region in Echt-

zeit beobachten und diskutieren, um welche Marktform es sich in der Branche handelt. Durch die digitale Unterrichtslösung können die LehrerInnen außerdem spielerische Tests im Quizformat durchführen. Wenn sie dabei merken, dass 80 Prozent der SchülerInnen ein und dieselbe Aufgabe falsch gelöst haben, wissen die LehrerInnen: Das Thema sollte im Unterricht noch einmal besprochen werden. Im analogen Unterricht würde so etwas erst nach einer Klausur offensichtlich werden – zu spät.

Zweiter Stern für Mathematikdidaktik

Digitale Bildung in Südwestfalen nachhaltig gestalten – das ist das Ziel des Projektes DigiMath4Edu (Mathematik Digital). Werkzeuge wie 3D-Drucker, Smartboards oder Anwendungen entlang der Virtualen Realität sollen vermehrt Einzug in den Mathematikunterricht halten. Als erstes Projekt der Strukturfördermaßnahme Regionale 2025 erhielt DigiMath4Edu bereits den zweiten Stern. Der Ausschuss erkennt mit der Auszeichnung an, dass ein förderfähiges Gesamtkonzept inklusive detaillierter Zeit- und Finanzplanung vorliegt und Wirtschaftsvertreter angekündigt haben, das Projekt auch finanziell zu unterstützen, heißt es von der Südwestfalen Agentur. Projekte, die am Ende des Bewerbungsprozesses drei Sterne erhalten haben, werden im Rahmen der Regionale 2025 umgesetzt und gefördert. Das Gesamtprojekt liegt bei etwa 1,2 Millionen Euro.

Von Stimmtraining bis Speed Reading

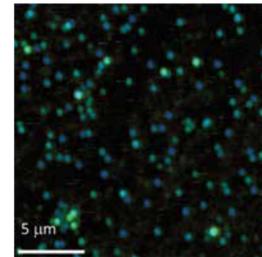
Das neue Programm des House of Young Talents (HYT) ist da. Das Angebot richtet sich an Promovierende, Postdocs und JuniorprofessorInnen. Die ReferentInnen kommen aus ganz Deutschland. Auch englischsprachige Workshops werden angeboten. Die Themen reichen von Stimmtraining bis Speed Reading. Anmeldungen: anmeldung-hyt@uni-siegen.de oder registration-hyt@uni-siegen.de

Winzige Bläschen mit großem Potenzial

Experimentelle Untersuchung zur Identifizierung der Oberflächen-Nanoblasen – Anwendungsbereiche von Medizin bis Umwelttechnik

Ihre Entdeckung vor rund 20 Jahren war reiner Zufall. Unter dem Mikroskop machten Wissenschaftler nanometerkleine Bläschen aus, die sich in Flüssigkeiten entlang von Oberflächen bilden – ähnlich den Luftblasen an der Wand eines Wasserglases. Was die Wissenschaftlerinnen stutzig machte: Entgegen aller Annahmen und physikalischer Gesetze lösen sich Oberflächen-Nanoblasen nicht sofort auf, sondern bleiben über mehrere Tage stabil. Eine Eigenschaft, die die mit Gas gefüllten Bläschen für zahlreiche Anwendungsbereiche interessant macht – von der Medizin, über Reinigungsverfahren bis hin zu Umwelttechniken. WissenschaftlerInnen der Universität Siegen haben jetzt die bisher umfangreichste experimentelle Untersuchung zur Identifizierung von Oberflächen-Nanoblasen vorgelegt. Sie haben außerdem einen Weg gefunden, gasgefüllte Nanoblasen von anderen Kleinstteilchen und -tröpfchen, die durch Verunreinigungen verursacht werden, zu unterscheiden.

„Oberflächen-Nanoblasen lassen sich zum Beispiel sehr leicht mit Nano-Öltröpfchen verwechseln, die ungewollt bei Experimenten durch Silikon-Öl beschichtete Spritzen ins Wasser gelangen können. Bei der Untersuchung dieser winzigen Einheiten wussten wir daher bisher häufig gar nicht genau, was wir eigentlich unter dem Mikroskop hatten“, sagt Chemiker Prof. Dr. Holger Schönherr, der die Studie mit seiner Arbeitsgruppe „Physikalische Chemie I“ umgesetzt hat. Um die Nanoblasen in großem Stil für Anwendungen nutzen zu können, sei es jedoch wichtig, sie zu identifizieren und auch ihre Eigenschaften genau zu kennen. „In diesem Punkt sind



Mikroskopieaufnahme von Oberflächen-Nanoblasen, die zuvor mit einem Farbstoff markiert wurden.

kombiniert: Ein spezielles Rasterkraft-Mikroskop (atomic force microscope, AFM), das Oberflächen mit Hilfe einer winzigen Nanometer großen Spitze abtastet und somit die Größe der Nanoblasen bestimmen kann, sowie die sogenannte Fluoreszenzlebensdauer-Mikro-

skopie. Dabei wird das Wasser mit Spuren eines speziellen Farbstoffs versetzt, der sich an Oberflächen anheftet und – je nach chemischer und physikalischer Beschaffenheit der jeweiligen Oberfläche – unterschiedlich verhält. „Die Fluoreszenzlebensdauer des Farbstoffs – also quasi die Zeitspanne, während der der Farbstoff nach Anregung leuchtet – verrät uns die Beschaffenheit der Umgebung der Farbstoffmoleküle und somit die Beschaffenheit der Nanoteilchen im Wasser“, sagt Prof. Schönherr. Die WissenschaftlerInnen konnten so erstmals zweifelsfrei erkennen, ob es sich bei den im AFM beobachteten Teilchen tatsächlich um gasgefüllte Nanoblasen handelt – oder um winzige Silikon-Öltröpfchen.



Prof. Dr. Holger Schönherr leitet die Arbeitsgruppe „Physikalische Chemie I“ und ist Dekan der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät.

Mehrere Jahre haben die Siegener WissenschaftlerInnen mit Oberflächen-Nanoblasen experimentiert, sie mit AFM und dem neu entwickelten kombinierten Verfahren untersucht, die Ergebnisse ausgewertet und miteinander abgeglichen. „Es war uns wichtig, eine große Datenmenge zu haben, um valide Aussagen treffen zu können. Bei Abweichungen haben wir die Experimente sehr oft wiederholt, um genauere Referenzwerte zu erhalten“, sagt Prof. Schönherr. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden kürzlich im „Journal of Colloid and Interface Science“ veröffentlicht. Das internationale Forschungsmagazin hat der Siegener Studie sogar eine komplette Titelseite gewidmet.

Mehrere Jahre haben die Siegener WissenschaftlerInnen mit Oberflächen-Nanoblasen experimentiert, sie mit AFM und dem neu entwickelten kombinierten Verfahren untersucht, die Ergebnisse ausgewertet und miteinander abgeglichen. „Es war uns wichtig, eine große Datenmenge zu haben, um valide Aussagen treffen zu können. Bei Abweichungen haben wir die Experimente sehr oft wiederholt, um genauere Referenzwerte zu erhalten“, sagt Prof. Schönherr. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppe wurden kürzlich im „Journal of Colloid and Interface Science“ veröffentlicht. Das internationale Forschungsmagazin hat der Siegener Studie sogar eine komplette Titelseite gewidmet.

anzuwenden, sagt Prof. Schönherr: „Wenn es uns in Zukunft gelingt, die kleinen Blasen und ihre Eigenschaften entsprechend zu kontrollieren, wäre das möglicherweise ein Schlüssel zur Lösung großer globaler Herausforderungen. Ich würde mich sehr freuen, dazu einen Beitrag leisten zu können.“

Tanja Hoffmann

Nanobubble 2020

Im September 2020 organisiert Schönherr gemeinsam mit KollegInnen aus London und Magdeburg außerdem die Konferenz „Nanobubble 2020“. Mehr als 150 WissenschaftlerInnen aus aller Welt werden dazu in Magdeburg erwartet. Neben neuesten Erkenntnissen der Grundlagenforschung werden sie vor allem auch das konkrete Anwendungspotential von Nanoblasen diskutieren.

Prof. Schönherr und sein Team möchten in Siegen ihre Forschungen an Nanoblasen in den kommenden Jahren fortsetzen und ausweiten. Das Ziel: den Wirkungsmechanismus der stabilen Gasbläschen exakt verstehen – und das nicht nur, wenn sie an Oberflächen anhaften, sondern vor allem auch, wenn sie frei in Flüssigkeiten vorkommen. Nur dann sei man in der Lage, die gasgefüllten Nanoblasen in großem Stil zu produzieren und wirklich gezielt

Sport und Tanz im Park

Wie Städte Bewegungsfreude steigern können

Bewegungsfreude fördern – das ist das Ziel zweier Projekte, die an der Universität Siegen gestartet sind. Im Projekt „Active City Innovation“ geht es darum, wie Städte zu Gesundheits- und Wohlfühlräumen werden können. „Wir möchten mit Siegener Bürgerinnen und Bürgern, Vereinen, Tanzanbietern und weiteren Interessensgruppen gemeinsam erkunden, wie die Stadt aus der Perspektive der Bewegungsfreude neu betrachtet werden kann und welche Potentiale dazu technische Installationen im öffentlichen Raum bieten könnten“, erklärt Projektleiterin Prof. Dr. Claudia Müller.

Die ForscherInnen schauen dabei in andere Länder wie Spanien oder Japan, wo es üblich ist, dass man sich zu Sport- und Tanzaktivitäten in Parks und an öffentlichen Plätzen trifft. „Wir möchten ein öffentliches Tanz- und Bewegungslabor in der Stadt aufbauen, in dem unterschiedliche digitale Medien getestet, entwickelt und mit interessierten Menschen aus Siegen bewertet werden“, erklärt Müller. Die ForscherInnen arbeiten eng mit dem Verein AlterAktiv Siegen-Wittgenstein zusammen, der Menschen ab 50 Jahren unterstützt. „Wir möchten Technik entwickeln, die Menschen motiviert, gemeinsam in Bewegung zu kommen und Spaß dabei zu haben“, meint David Struzek, der das Projekt zusammen mit Claudia Müller durchführt.

Das Ziel des zweiten Projekts „Go,WannaGo!“ ist es, Motivatoren für Bewegung zu identifizieren und ein System zu entwickeln, das Menschen am Arbeitsplatz oder privat aktivieren werden lässt. „Wir wollen die Menschen erreichen, die sich bewegen möchten, aber aus unterschiedlichen Gründen davon abgehalten werden“, sagt Projektleiter Dr. Rainer Wieching. Dafür sollen zum Beispiel Elemente aus den Bereichen Gamification und Musik eingesetzt werden. Gamification bedeutet, Elemente aus Computerspielen in andere Bereiche zu übertragen, um die Motivation zu erhöhen, sich zu bewegen. Dafür wollen die WissenschaftlerInnen ein System entwickeln, das jeden Einzelnen individuell motivieren kann. Sie wollen mit lokalen Akteuren, wie etwa Sportzentren oder Sportvereinen in Siegen zusammenarbeiten.

Beide Projekte werden vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Sie gehören zum großen, internationalen Sport-Innovations-Netzwerk SINN-I, das sich als BMBF-Spitzen-Cluster zum Ziel gesetzt hat, Innovationen in den Bereichen Bewegung, Gesundheit sowie Lebens- und Bewegungsfreude weltweit zu fördern. Das Netzwerk besteht aus mehr als 60 Partnern in fünf Ländern: Deutschland, Spanien, England, Japan und Südafrika.



MINTUS-Schulpreis geht nach Kreuztal und Attendorn

Schülerinnen und Schüler für Astrophysik begeistern – das ist das Ziel der Arbeitsgemeinschaft „Astronomie und Astrophysik“ am Städtischen Gymnasium Kreuztal. Dafür ist die AG jetzt mit dem MINTUS-Schulpreis der Universität Siegen ausgezeichnet worden. Den zweiten Platz belegte das St.-Ursula-Gymnasium Attendorn. Dort gibt es ein besonderes Wahlpflichtfach – Wasser – Umwelt“ als fächerübergreifendes Angebot für alle naturwissenschaftlich interessierten SchülerInnen. Die Auszeichnungen wurden im Rahmen der 5. Jahresfeier des Forschungsverbundes der MINT-Didaktiken an der Universität Siegen vergeben. Der MINTUS-Schulpreis soll auf besondere Schulprojekte im naturwissenschaftlich-technischen Bereich aufmerksam machen. Er wird von den Arbeitgeberverbänden Siegen-Wittgenstein sowie dem Arbeitgeberverband für den Kreis Olpe gestiftet.

Durchbruch in der 3D-Bildgebung

Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) und pmdtechnologies stellen neue Technik bei Weltmesse in Kanada vor

Maschinen arbeiteten blind, waren lange Zeit höchstens in der Lage, ein zweidimensionales Bild aufzunehmen. Ein „Auge“, das räumliche Orientierung ermöglicht, fehlte der Robotik, bis es Anfang des Jahrtausends gelang, mit Hilfe eines neuen Halbleiterchips der Technik eine präzise 3D-Bilderfassung „einzupflanzen“. Ein Meilenstein, ohne den Fahrerassistenzsysteme in Autos, medizintechnische Roboter im OP oder selbst Gestenerkennung im Handy nicht möglich wären.

Diese sogenannte pmd-Technologie (pmd steht für Photo-Misch-Detektor) wurde im Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) der Universität Siegen von Prof. Rudolf Schwarte und seinen Mitarbeitern vor nunmehr 20 Jahren erfinden, in der 2002 gegründeten Firma pmdtechnologies zur Reife entwickelt, und wird heute als Produkt auf dem Weltmarkt ver-

trieben. Gute Ideen bleiben selten allein – mittlerweile sind viele Global Player mit ähnlichen Produkten auf den Markt getreten. Der Wettbewerb um die leistungsfähigsten 3D-Bildgebungsverfahren ist voll entbrannt. In diesem Zusammenhang ist dem ZESS in enger Kooperation mit der Firma pmdtechnologies ein neuer technologischer Durchbruch gelungen: die Erkennung und Eliminierung von sogenannten Mehrzielreflexionen, die das Messergebnis beliebig verfälschen.

Zur Erklärung: 3D-entfernungsmessende bildgebende Systeme gewinnen bildpunktweise Entfernungsinformation zwischen der Kamera und dem betreffenden Objektpunkt. Sie messen dazu die (extrem kurze) Lichtlaufzeit zwischen dem Ausgesenden eines Lichtsignals und dem Wiedereintreffen der Reflexion vom Objekt. Viele dieser sogenann-

ten lichtlaufzeitmessenden, bildgebenden Systeme (Time of Flight Imaging, TOF) messen diese Lichtlaufzeit in Form einer Phasenverschiebung zwischen der ausgesendeten Lichtwelle und der wieder eintreffenden Reflexion. Kehrschleife der Techniken Vereinfachung ist das Problem von Mehrfach-Reflexionen: Gibt es innerhalb eines Pixels zwei oder mehr Lichtechos aus unterschiedlichen Entfernungen, oder treten Mehrfachechos an durchsichtigen Objekten auf, überlagern sich die Wellen: Die Messung zwischen gesendetem und wieder empfangenen Modulation ergibt eine falsch gemessene Distanz. Nahezu alle Hersteller von 3D-Bildsensoren kennen dieses Problem – gute Lösungen fehlten. Den Forschern des ZESS ist nun unter Federführung von Dr. Miguel Heredia Conde, der sich bereits in seiner Doktorarbeit unter Betreuung von Prof. Dr.

Otmar Löffel intensiv mit der Lösung dieser Problematik beschäftigt hat, ein entscheidender Durchbruch gelungen: In enger Kooperation mit den Entwicklern der Firma pmdtechnologies wurde ein parametrisches Mess- und Auswertverfahren entwickelt, welches mit nur geringfügigen Veränderungen der pmd-Sensorik Mehrfachziele trennt und deshalb fehlerfreie 3D-Entfernungsmessungen erzeugt – und dies mit aktuell bis zu zehn Bildern pro Sekunde. Dadurch wird sogar das 3D-Imaging durch Fensterscheiben oder nur teilweise durchsichtige Trennflächen möglich, was vorher nicht der Fall war

Vorgestellt wurden die Ergebnisse der Forschungskollaboration zwischen dem Zentrum für Sensorsysteme, dem Imperial College London und der Firma pmdtechnologies erstmalig im Mai auf der In-

ternational Conference on Accoustics Speech and Signal Processing in Brighton (England).

Die Demonstration der technischen Machbarkeit und der fast „magischen“ Möglichkeiten neuer Signalverarbeitungsverfahren war dermaßen beeindruckend für die Experten, dass das ZESS zu einer weiteren Demonstration auf der Weltmesse der Sensorik (IEEE Sensors Oktober 2020) aufgefordert wurde. Die Vorbereitungen dazu laufen auf Hochtouren. Dr. Miguel Heredia Conde betont: „Bei der Weltmesse in Kanada treffen sich über 1000 Experten aus aller Welt. Unsere Arbeit dort präsentieren zu können, bedeutet, sie mit den wichtigsten Akteuren der Sensor-Community zu teilen und die herausragende Position des ZESS in der ersten Liga der Sensorik zu untermauern.“

NEUE PROFESSOREN

Herzlich willkommen!

Prof. Dr. Eva von Engelberg

Prof. Dr. phil. habil. Eva von Engelberg hat den Ruf auf die W2-Universitätsprofessur für Architekturgeschichte zum 1. Oktober 2019 angenommen

Die 1967 in Köln geborene Kunsthistorikerin studierte in München und Bonn. Nach einem Forschungsaufenthalt am Nederlands Architectuurinstituut in Rotterdam promovierte sie mit einem Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes an der Universität Augsburg mit einer Arbeit über J.J.P. Oud. Sie absolvierte ein wissenschaftliches Volontariat im Landesamt für Denkmalpflege Schleswig-Holstein und lehrte an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel sowie an der Hochschule für Bildende Künste in Hamburg. Sie war wissenschaftliche Mitarbeiterin an der HafenCity Universität Hamburg und der Bauhaus-Universität Weimar, wo sie anschließend eine Postdoc-Stelle in der DFG-Forschungsgruppe Medien und Mimesis innehatte. Seit 2016 ist sie Mitglied im Kollegium des Graduiertenkollegs Identität und Erbe. Nach der Habilitation (mit einer Schrift zur Frage eines Staatstils in der dänischen Architektur um 1800) war sie 2017-19 Vertretungsprofessorin für Theorie und Geschichte der modernen Architektur an der Bauhaus-Universität Weimar. Eva von Engelberg ist verheiratet, lebt seit Oktober 2019 in Siegen und forscht aktuell zu historisierenden Strömungen in der Architektur seit der Moderne.

Prof. Dr. Daniela Götzte



Dr. Daniela Götzte hat den Ruf auf die W2-Universitätsprofessur für die Dauer von fünf Jahren mit Tenure Track auf eine unbefristete W3-Universitätsprofessur für „Mathematikdidaktik“ in der Fakultät IV zum 1. Oktober 2019 angenommen.

Die 1978 in Erwitte geborene Wissenschaftlerin studierte Grundschullehrer an der Universität Paderborn und absolvierte das Referendariat in einer Grundschule in Lippstadt. Von 2003 bis 2007 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Fachgruppe Mathematikdidaktik der Universität Paderborn tätig. Während dieser Zeit legte sie ein Aufbaustudium in Psychologie ab und promovierte im Jahre 2007 mit dem Thema „Mathematische Gespräche unter Kindern – Zum Einfluss sozialer Interaktion von Grundschulkindern auf das Lösen komplexer Aufgaben“. Im Jahr 2007 wechselte sie zum IEM an die TU Dortmund, wo sie 2009 auf eine Akademische (Ober-)Ratsstelle berufen wurde. Ihre Forschungsinteressen liegen vor allem in der Erforschung eines sprachbewussten Mathematikunterrichts in der Grundschule sowie im Umgang mit Heterogenität. Darüber hinaus ist sie dreifache Lehrpreisträgerin, seit Jahren in vielen unterrichtnahen Projekten involviert (Kira, Pikas, Zahlenbuch, ...) sowie aktiv in der Lehrerfortbildung in ganz Deutschland tätig.

Prof. Dr. Bernd Clausen



Prof. Dr. Bernd Clausen hat den Ruf auf die W2-Universitätsprofessur für Musikpädagogik zum 1. April 2019 angenommen.

Der 1966 in Wilhelmshaven geborene Wissenschaftler studierte zunächst in Göttingen Musikwissenschaft/Musikethnologie und Sinologie, wechselte 1991 an die Hochschule für Musik und Theater in Hannover zum Lehramtsstudium Musik für Gymnasien und für das Fach Deutsch an die Universität Hannover. Nach dem Abschluss zog Bernd Clausen 1998 für knapp fünf Jahre nach Hokkaido/Japan, wo er nicht nur an einer Universität Deutsch und Deutsche Kultur lehrte, sondern auch japanische Musikinstrumente lernte. 2003 erschien seine Dissertation „Das Fremde als Grenze“, und ein Ruf auf eine Juniorprofessur für Musikpädagogik an der Uni Bielefeld beendete die Zeit in Japan. 2008 wurde Clausen an der Universität Potsdam habilitiert (Doppelvenia Musikpädagogik, Ethnomusikologie) und folgte im gleichen Jahr einem Ruf auf die Professur für Musikpädagogik/Musikdidaktik an der Hochschule für Musik Würzburg. Nach über elf Jahren, auch als Vizepräsident und Präsident dieser Musikhochschule, wechselte er im April dieses Jahres auf die Professur für Musikpädagogik an der Universität Siegen. Schwerpunkte sind komparative (vor allem Südostasien) und historische (vor allem Institutionen- und Kolonialgeschichte) und musikpädagogische Forschung. In der Musikdidaktik liegen die Akzente auf inter-/transkulturellem Musikunterricht (Teilhabe, social justice, kultursensibler Unterricht) sowie auf fach-/fächerübergreifendem Unterricht. Von der Nordsee kommend (und sich ihr stark verbunden fühlend) über Hokkaido, Ostwestfalen und dann Unterfranken die Lebensmittelpunkte zu verschieben, hat auch die Perspektiven auf die Diversität Deutschlands nicht nur sehr geschärft, sondern die Neugier auf neue Fernen nicht gestillt, so dass nach Würzburg das Rheinland als nächster Wohnort schlüssig erschien. So lebt Clausen nun seit April etwas außerhalb von Köln und verbringt ansonsten die Zeit mit – wie kann es anders sein – Musik in stilistischer Breite (sowohl musizierend als auch zuhörend) und Reisen, insbesondere Europa.

PROMOTIONEN

Fakultät I

Afet Nabli:

Schreiben, um zu sprechen! Eine kontrastive Untersuchung der Gesprächsorganisation in der deutschen und aserbaidschanischen Chat-Kommunikation, 28.06.2019

Nicole Pöppel:

Freibeuter, Arme Schlucker und der Boulevard. Schlaglichter auf die zweite Bohème als Medienakteur in der Pariser petite presse der 1840er bis 1860er Jahre

Anna Lisa Ramella:

Steady Rollin'. Die Musiktour zwischen Bewegung und Stillstellung

Ramona Schneider:

Virtuelle Aufgabenbearbeitung in mehrsprachigen Gruppen. Eine qualitative Studie in der Französischlehrerbildung

Stefanie Sippel:

Die große Unmöglichkeit. Karl Barths Abweisung der Judenmission

Fakultät II

Carina Hübner:

Der Prozess der Berufsorientierung aus der Perspektive der Schülerschaft mit sonderpädagogischem

Unterstützungsbedarf im Bereich Lernen im Land Nordrhein-Westfalen.

Fakultät III

Helen Ghebregzihi:

The Dollar Malaise: Global Integration of Currencies.

Julien Philippe Mahieu:

OTT-Kommunikationsdienste im Kontext der Telekommunikationsregulierung am Beispiel von WhatsApp, Skype und Gmail unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklung des Europäischen Rechtsrahmens für die elektronische Kommunikation.

Benny Schneider:

Strategic Policy, Fiscal Shocks and Voting Behavior in Federal Systems.

Fakultät IV

Simon Braß:

Parallel Adaptive Monte Carlo Integration and Vector-Boson Scattering at the Large Hadron Collider

Hendrik Hochstetter:

Efficient Rendering and Simulation of Fluid Transport and Phase Transitions in SPH-based Fluids

Sascha Hohmann:

Die Entwicklung der Sterne – Eine elementarisierte Betrachtung

Frank Jungwirth:

CAE-Methodik zur virtuellen Auslegung von Bremscheiben im Entwicklungsprozess

Mariami Gachechiladze:

Quantum Hypergraph States and the Theory of Multiparticle Entanglement

Alexander Geppert:

Influence of organic additives on the synthesis of calcium silicate hydrates (C-S-H) based on the poz-zolanic reaction

Kirill Gorelik:

Energy Management System for Automated Driving

Knut Küllmer:

Pseudopotentialbasierte Lattice-Boltzmann-Verfahren für Mehrphasenströmungen

Martin Mangstl:

Methylammonium phosphates – ionic conductivity and ultra-low melting glasses

Darya Mozhayeva:

Single Particle ICP-MS: Capabilities of Microsecond Time Resolution and Coupling to Capillary Electrophoresis

Merve Sinem Özer:

From Three-Dimensional Supramolecular Architectures to Supramolecular Chemistry in a Network

Felicitas Pielsticker:

Mathematische Wissensentwicklungsprozesse von Schülerinnen und Schülern. Fallstudien zu empirisch-orientiertem Mathematikunterricht am Beispiel der 3D-Druck-Technologie

Marcel Poitraschke:

Automatic 3D Face Reconstruction and Feature Transfer

Ruth Rau:

Entwicklung eines Behandlungskonzeptes zur Reduktion der Mikroschadstoffbelastung häuslicher Abwässer in dezentralen Abwasserbehandlungsanlagen

Matthias Reuber:

Stochastic Models for Irradiations and Photovoltaic Yields

Nazeer T. Mohammed Saeed:

Semantic Description and Communication of Going around in a Simulated World

Katy Schäfer:

Development of functional photoacids based on hydroxybenzo[b]quinolinium derivatives

Marc Alexander Schillinger:

Safe and Dynamic Design of Experiments

Mohammad Mahdi Shokr:

From pnCCD to pnCCD + CsI(Tl) scintillator: characterizations and applications

Qimeng Song:

Capillary Force-Driven Self-Organization of Microcubes for Multifunctional 3D Cell Microenvironments

Babak Sorkhpour:

Scenario-Based Meta-Scheduling for Energy-Efficient, Robust and Adaptive Time-Triggered Multi-Core Architectures

Gero Stoffel:

(Re-)Konstruktion von Erfahrungsbereichen bei Übergängen von einer empirisch-gegenständlichen zu einer formal-abstrakten Auffassung

Dominik Wick:

Simulation sowie experimentelle Untersuchung von Materialschädigungen bei Umformprozessen

Visualisierung des Politischen

Julia Austermann beschäftigt sich in ihrer Dissertation mit Homophobie und queerer Protestkultur in Polen

„LGBT-freie Zone“ – Aufkleber, die diesen Slogan trugen, verbreitete das regierungsnahe, polnische Nachrichtenmagazin Gazeta Polska im Juli 2019 in einer ihrer Auflagen. Die Abkürzung LGBT steht für Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender und die Aufkleber zeigten einen durchkreuzten Regenbogen. Eine Anti-LGBT-Rhetorik und -Bildpolitik prägt seit Monaten die politischen Debatten in Polen. Dieses Phänomen muss in Kontext gesetzt werden zu den Parlamentswahlen in diesem Jahr. Die national-konservative PiS-Partei, die seit 2015 die Regierung stellt, ging im Wahlkampf offensiv gegen die sogenannte „LGBT-Ideologie“ vor, die sie vor allem als Gefahr für die traditionelle Kernfamilie und die polnische Nation konstruiert.

„Für die Verbreitung der Homophobie spielen Bild- und Symbolpraktiken in Polen eine wichtige Rolle“, sagt Julia Austermann, Doktorandin in den Medienwissenschaften und Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl Mediengeschichte/Visuelle Kultur. Sie hat schon während ihres Studiums der Medien- und Kulturwissenschaften Polnisch gelernt und war als Erasmus-Studentin am Collegium Civitas in Warschau. „Weil mich Polen interessiert und ich meine Sprachkenntnisse verbessern wollte.“ Mit viel Sympathie für Land und Leute, hat sich ihr Blick geschärft für Veränderungen der kulturellen Vielfalt, die in Polen nach dem Wahlsieg der national-konservativen PiS-Partei zunehmend unter Druck geriet. Politik, Kirche, nationalistische Bewegungen und Medien speisen die Kampagne: mit Aktionen und mit Bildern. Julia Austermann hat dies zum Thema ihrer Dissertation gemacht: „Visualisierungen des Politischen. Homophobie und queere Protestkultur in Polen ab 1980.“ Julia Austermann hat vor allem Bild-



Nachdem der damalige Warschauer Bürgermeister und spätere Präsident Lech Kaczyński die Gleichheitsparade 2004 und 2005 verboten hatte, wurde sie 2006 wieder ausgerichtet. Zu den Protestritualen gehört das regenbogenfarbene Transparent. Foto: Bartosz Matusiak Little Leaf

strategien ausgemacht, die immer wieder eingesetzt werden, um homophobe Stimmungen auszudrücken, zu bekräftigen und zu provozieren. Die Regenbogenflagge, heute weltweit das Symbol der LGBT-Bewegung, wird von der PiS-Partei zunehmend unter Druck geriet. Politik, Kirche, nationalistische Bewegungen und Medien speisen die Kampagne: mit Aktionen und mit Bildern. Julia Austermann hat dies zum Thema ihrer Dissertation gemacht: „Visualisierungen des Politischen. Homophobie und queere Protestkultur in Polen ab 1980.“ Julia Austermann hat vor allem Bild-

ter einem Regenschirm, um sich vor einem Regenbogen zu schützen. „Und den Regenschirm spannt die national-konservative PiS-Partei auf, wie die Integration des Partheilogs deutlich macht. Die Partei inszeniert sich so als Beschützerin eines eng gefassten Nations- und Familienkonzeptes, das auf der Heteronormativität gründet und alternative Sexualitäten ausschließt“, erläutert Austermann. Die Anti-LGBT-Rhetorik national-konservativer PolitikerInnen darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass vor allem in den polnischen

Städten eine ausgeprägte LGBT-Szene besteht. „Polen ist eine Bewegungsgesellschaft“, führt Austermann aus. In diesem Jahr fanden zum ersten Mal in jedem Verwaltungsbezirk in Polen die Gleichheitsparaden statt und die Anzahl der TeilnehmerInnen steigt von Jahr zu Jahr: In diesem Sommer gingen laut Medienangaben rund 80.000 Menschen in Warschau auf die Straße, um für die Rechte und die Anerkennung von LGBT-Personen zu demonstrieren. Ein wichtiges Thema des polnischen LGBT-Aktivismus ist bis heute die Legalisierung der gleichgeschlechtlichen

Lebenspartnerschaft. Hinzu treten liberale politische Entwicklungen: Im Februar 2019 verabschiedete der Warschauer Bürgermeister eine LGBT-Charta, die u.a. Schutzräume für sexuelle Minderheiten vorsieht. Im selben Jahr gründete der offen homosexuell lebende Politiker Robert Biedroń die Partei Frühling, die sich auch für die LGBT-Rechte in Polen stark macht.

„Es ist im Besonderen die Kombination des Regenbogens mit nationalen und religiösen Zeichen, die immer wieder zu Protesten seitens national-konservativer PolitikerInnen führt“, weiß Julia Austermann. Während der ersten Gleichheitsparade in dem katholischen Wallfahrtsort Tschestochow im Sommer 2018, also dem Jahr, als Polen seine 100-jährige Unabhängigkeit feierte, hielten LGBT-AktivistInnen eine selbst gestaltete Regenbogenflagge hoch, die den polnischen Wappenadler zeigte. „Mit einer solchen Flagge inszenieren sich die LGBT-AktivistInnen gezielt als polnisch und nicht-heteronormativ, um dem homophoben Ausgrenzungsdiskurs zu begegnen“, führt Austermann aus.

Der polnische Innenminister Joachim Brudziński sah in der Flagge eine „Verunglimpfung nationaler Symbole“ und leitete ein juristisches Strafverfahren ein. Daraufhin initiierten LGBT-Organisationen wie die „Kampagne gegen Homophobie“ die Petition: „Der Regenbogen beleidigt nicht“. Die LGBT-AktivistInnen sammelten rund 10.000 Unterschriften und protestierten mit der umstrittenen Flagge vor dem polnischen Innenministerium. „Die Homophobie in Polen äußert sich gegenwärtig vor allem in einem Kampf um die Definitionsmacht nationaler Symbole und Bildwelten“, so Austermann.

Doppel-Erfolg bei Verbraucherforschung

Drei Forscherteams der Universitäten Siegen und Duisburg-Essen haben sich in der Förderrunde „Verbraucherforschung NRW“ durchgesetzt: Ihre Projekte werden vom Wissenschaftsministerium mit rund 100.000 Euro gefördert. Sie befassen sich mit Kinderernährung, dem Einkauf von Lebensmitteln und digitalen Sprachassistenten für Senioren.

Förderung des Food Well-Being junger Familien und deren Kinder durch die optimale Gestaltung und Nutzung des Lebensmittelereinkaufs (Uni Siegen, Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein.)

Zwischen Fremdsteuerung und Selbststeuerung – Der Umgang älterer VerbraucherInnen mit digitalen Sprachassistenten (Uni Siegen, Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Team: Dr. Michael Schuhen, Anne Fota und Prof. Dr. Gunnar Mau (Privatuni Schloss Seeburg).)

Laientheorien zu Kinderlebensmitteln (Uni Duisburg-Essen, Prof. Dr. Oliver Büttner).

Mehr Teilhabe für Menschen mit Behinderungen in Afrika

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste (ZPE) hat Projekt der Afrikanischen Union evaluiert

„Volle Teilhabe, Gleichberechtigung und Selbstbestimmung für Menschen mit Behinderungen in Afrika“ – so lauten die Ziele, die sich die Afrikanische Union (AU) gesetzt hat. Seit 2010 arbeitet die Afrikanische Union gemeinsam mit den Mitgliedsstaaten daran, diese Ziele umzusetzen, unter anderem durch einen kontinentalen Aktionsplan und ein Menschenrechtsprotokoll zu den Rechten von Menschen mit Behinderungen. Unterstützt wurde die AU dabei durch das Außenministerium Finnlands und das deutsche Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Förderung des Food Well-Being junger Familien und deren Kinder durch die optimale Gestaltung und Nutzung des Lebensmittelereinkaufs (Uni Siegen, Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein.)

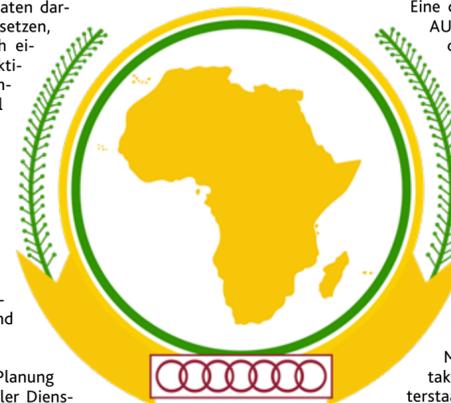
Zwischen Fremdsteuerung und Selbststeuerung – Der Umgang älterer VerbraucherInnen mit digitalen Sprachassistenten (Uni Siegen, Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Team: Dr. Michael Schuhen, Anne Fota und Prof. Dr. Gunnar Mau (Privatuni Schloss Seeburg).)

Laientheorien zu Kinderlebensmitteln (Uni Duisburg-Essen, Prof. Dr. Oliver Büttner).

„Dabei können das gemeinsame und gegenseitige Lernen innerhalb von Staatengemeinschaften sowie gemeinsame politische und strategische Ziele eine wichtige Rolle spielen.“

Eine der Pilotmaßnahmen der AU sah den Austausch und die gegenseitige Beratung sogenannter „Schwesterstaaten“ vor. Namibia und Botswana arbeiteten eng zusammen, sowie Senegal und Guinea. Gemeinsam beleuchteten sie die jeweils nationalen Bemühungen, die Rechte von Menschen mit Behinderungen umzusetzen, und vereinbarten anschließend konkrete Maßnahmen. „Für die Pilotaktivitäten in den „Schwesterstaaten“ liegen nun konkrete Maßnahmenpläne vor, deren Umsetzung allerdings noch aussteht“, erzählt Wissenbach. Dennoch gäbe es bereits jetzt vielversprechende Aktivitäten, wie zum Beispiel eine

Ein weiteres Maßnahmenpaket der AU sah die Sensibilisierung und Fortbildung von über 300 hochrangigen RegierungsvertreterInnen zur Umsetzung der Rechte von Menschen mit Behinderungen vor. Die Befragungen durch das ZPE zeigten im Anschluss, dass aus den Sensibilisierungs- und Fortbildungsformaten neue Austauschnetzwerke entstanden sind und auch erste Planungen für die Umsetzung konkreter Maßnahmen entwickelt wurden.





Das Graduiertenzentrum HYT der Uni Siegen vergibt zweimal jährlich Exzellenzstipendien – an dieser Stelle lernen Sie die StipendiatInnen und ihre Forschungsprojekte kennen.



Ambra Tamina Jacqueline Ottersbach (25)

Studienfach: Sprachwissenschaft, 2. Mastersemester
Forschungsgebiet: Namenkunde (Onomastik)

Smarty, Hoppel, Wuschel

– warum tierische Freunde so heißen, wie sie heißen

Ambra Ottersbach ist seit kurzem Stipendiatin des House of Young Talents. Im Ruhrgebiet aufgewachsen, zog es sie nach dem Abitur zuerst nach Münster. Dann wechselte sie für das Linguistik-Studium nach Siegen und ist bis heute sehr glücklich über diese Entscheidung. „Ich könnte mir gut vorstellen, auch nach dem Studium hier zu bleiben.“ In ihre Bachelorarbeit untersuchte sie die Struktur und Benennungsmotive von Nagetier- und Vogelnamen. Ein Thema, an dem sie auch im Masterstudium weiterarbeiten möchte.

»

Ein Teilgebiet der Linguistik, das mich besonders interessiert, ist die Namenkunde (oder Onomastik im Fachterminus). In diesem Bereich lassen sich noch einige Forschungslücken aufspüren und in meiner Bachelorarbeit bin ich auf eine solche gestoßen. Mittels einer kleinen selbstdurchgeführten Studie habe ich knapp 300 Nagetier- und Vogelnamen erhoben und diese im Hinblick auf ihre Struktur, das heißt ihre zugrundeliegende lexikalische Basis, ihre Silbenanzahl und ihren graphematischen Auslaut, analysiert und mit den von den Tierbesitzern angegebenen Benennungsmotiven in Verbindung gesetzt. Es zeigte sich, dass die Namen im Durchschnitt zweisilbig sind, weibliche Tiere eher einen vokalischen und männliche tendenziell eher einen konsonantischen Auslaut besitzen. Personennamen wie Paul, Max und Lilly und Produktnamen wie Bounty, Smarty und Oreo sind sehr beliebt, aber oft bilden auch andere Wortarten die Basis des Namens, z.B. Verben wie bei Mümmel und Hoppel, Adjektive wie bei Lucky und Wuschel oder Substantive wie Erbse und Krümel.

Betreut wurde die Arbeit von Prof. Dr. Petra M. Vogel, für die ich auch seit mehr als anderthalb Jahren als studentische Hilfskraft sowohl an ihrem Lehrstuhl als auch in ihrem Forschungsprojekt Dialektatlas Mittleres Westdeutschland (DMW) tätig bin. Sie war es auch, die mich im Anschluss an die Bachelorarbeit dazu ermutigt hat, mich um das HYT-Stipendium zu bewerben und die mich nun dabei als Mentorin begleitet. Meine Zweitgutachterin Dr. Sandra Herling gibt mir die Möglichkeit, mich dem Thema auch weiterhin vertieft zu beschäftigen, denn dank ihrer Unterstützung bekomme ich die Gelegenheit, meine Ergebnisse noch einmal getrennt voneinander aufzuarbeiten und zu den Nagetiernamen einen Aufsatz für die regelmäßig erscheinende Fachzeitschrift „Beiträge zur Namenforschung“ zu verfassen und kommenden Winter auf einer sprachwissenschaftlichen Tagung in Österreich zu referieren. Mein dortiger Vortrag, der sich dann ausschließlich auf die Vogelnamen fokussieren wird und für den ich aktuell eine zweite Datenerhebung durchführe, wird sich u.a. den Fragestellungen widmen, ob der Trend zur Individualisierung und Anthroponymisierung, also der ‚Vermenschlichung des Namenrepertoires‘, erkennbar ist und ob das biologische Geschlecht des Vogels (Sexus) mit dem grammatischen Geschlecht seines Namens (Genus) korreliert.

»

Mentor in Norwegen gefunden

Programm FraMeS fördert auch internationale Netzwerke von Wissenschaftlerinnen

FraMeS, das Mentoring-Programm für Doktorandinnen, Postdoktorandinnen und Juniorprofessorinnen der Universität Siegen verabschiedete im Sommer dieses Jahres seinen 8. Jahrgang mit 18 (Nachwuchs-)Wissenschaftlerinnen. Es war ein besonderer Jahrgang. Besonders deshalb, da durch eine Kooperation mit dem Sonderforschungsbereich „Medien der Kooperation“ fünf Mentees des SFB zusätzlich ins Programm aufgenommen werden konnten.

Möglich wurde dies durch Chancengleichheitsmittel, die dem Sonderforschungsbereich von der DFG zur gezielten Karriereentwicklung von Wissenschaftlerinnen zur Verfügung stehen. Da auch internationale Doktorandinnen unter den Teilnehmerinnen waren und man dem Internationalisierungswunsch des SFB nachkommen wollte, wurde der Programmdurchlauf im Vorfeld auf Englisch umgestellt. Es wurde möglich, sich auch international nach potentiellen MentorInnen umzuschauen. FraMeS hält keinen Pool an MentorInnen bereit, sondern die Mentees dürfen sich ihre potentiellen MentorInnen selbst suchen.

Die Mentees sind somit international vernetzt – von Köln nach Berlin, von Hamburg nach München, in den USA, in der Schweiz, in Österreich, in Dänemark und in Norwegen.

Inka Fürtig, Doktorandin im SFB-Teilprojekt „Frühe Kindheit und Smartphone“ hatte sich ihren Mentor im hohen Norden an der University of South-Eastern Norway gesucht. Lars Frers, Professor für Soziologie und Humangeographie am Department für Religion, Kultur und Sozialwissenschaften, freute sich sehr über die Anfrage aus Deutschland und stand gerne als Mentor zur Verfügung. Durch die Chancengleichheitsmittel des SFB war es Inka Fürtig bislang möglich, drei Mal für je eine Woche nach Norwegen zu reisen und Prof. Frers einige Tage vor Ort zu begleiten. Dabei war ein fachlicher Austausch möglich, denn beide arbeiten in ähnlichen Bereichen. „Der für mich wichtigste Punkt des Mentorings war, von einem ‚Insider‘ zu erfahren, wie er seinen Weg in die Wissenschaft gefunden hat. Lars Frers konnte und kann mich durch seine Erfahrungen zudem dabei beraten, in bestimmten – zum Teil aus meiner Sicht sehr schwierigen – Situationen überlegte, sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Außerdem war es mir möglich Einblicke in die norwegischen Universitätsstrukturen zu erlangen, die sich aus Sicht einer Nachwuchswissenschaftle-



Doktorandin Inka Fürtig fand mit Prof. Dr. Lars Frers einen Mentor in Norwegen.

rin zum Teil eklatant von deutschen Strukturen unterscheiden. Ich habe mich in Norwegen freundlich aufgenommen gefühlt und durch das Kennenlernen der KollegInnen am Department der USN hat sich mein wissenschaftliches Netzwerk noch dazu erweitert“, so Fürtig.

Auf Einladung von Professor Frers konnte auch das Mentoring-Programm FraMeS in Norwegen – zunächst durch Inka Fürtig auf einer Konferenz des Doktorandinnenprogramms der „Culture Studies“ und später auf einer internationalen Tagung zum Thema „Mental Health and Ph.D. Candidates“ durch die Koordinatorin, Julia Küchel, vorgestellt werden. Wichtig war es den Veranstaltenden vor Ort sowohl Gründe für psychische Herausforderungen während der Promotionsphase zu beleuchten, als auch mögliche und sinnvolle Unterstützungsangebote – sowohl für Promovierende, als auch deren Supervisors – zu generieren.

Karriereentwicklung mit Mentoring

- Haben Sie Interesse
- an der Unterstützung durch eine Mentorin* oder einen Mentor*?
- an der Vernetzung mit anderen Wissenschaftlerinnen?
- Ihre persönlichen Schlüsselkompetenzen auszubauen?
- sich über Themen der Karriereentwicklung und Work-Life-Balance auszutauschen?

Dann bewerben Sie sich bis zum 04.11.2019 für den Programmstart ab Frühjahr 2020!

Weitere Infos: www.uni-siegen.de/gleichstellung/karriere/frames

60 TeilnehmerInnen aus acht Unis bei Bionano-Summerschool 2019

Zum 9. Mal fand die von Prof. Dr. Toby Jenkins (University of Bath) und Prof. Dr. Holger Schönherr (Physikalische Chemie I und C_q - Center for Micro- und Nanochemistry and Engineering, Universität Siegen) gemeinsam veranstaltete Bionano Summerschool in Hirschegg, Kleinwalsertal (Österreich) statt. 60 Teilnehmer aus acht führenden Universitäten und Forschungsinstituten (Universität Siegen; University of Bath, UK; University of Leeds, UK; Amsterdam UMC, Niederlande; Universität für Bio-

denkultur Wien, Österreich; Institute of Macromolecular Chemistry AS CR, Prag, Tschechische Republik; SINTEF, Trondheim, Norwegen; und Kobe University, Japan) diskutierten die neuesten Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung, wobei neben den Kernthemen der mittlerweile traditionellen Summerschool auch aktuelle Forschung im Bereich der Grundlagenforschung zur Solarenergie behandelt wurden. Thematisch ist die Bionano Summerschool als interdisziplinär angelegte Veranstaltung auf chemische, phy-

sikalische und biologische / biomedizinische / lebenswissenschaftliche Aspekte und Anwendungen der Nanowissenschaften und Nanotechnologie fokussiert und bietet jungen Nachwuchswissenschaftlerinnen, die Möglichkeit ihre Ergebnisse vor fachkundigem Publikum zu präsentieren, informell zu diskutieren und neue Ideen zu entwickeln. In diesem Jahr standen auch akademische Karrierewege und das Planen und Schreiben von Forschungsanträgen im Vortragsprogramm.



Uni und Industrie produzieren Zukunft

Reallabor für Forschung, Entwicklung und neueste Produktionstechnik entsteht am Standort in Buschhütten

In rund 130 Jahre alten Fabrikhallen auf dem Gelände der Firma Achenbach Buschhütten soll in Kürze Zukunft produziert werden. Anfang September ist das Kooperationsprojekt zwischen der Universität Siegen (Prof. Dr. Peter Burggräf, Lehrstuhl International Production Engineering and Management), der RWTH Aachen (Prof. Dr. Günther Schuh, Werkzeugmaschinenlabor), Achenbach Buschhütten und weiteren Partnern im Rahmen eines Festakts gestartet. Entstehen wird ein moderner Standort mit innovativer Infrastruktur. Kern des 5.000 Quadratmeter großen Areals wird die Smarte Demonstrationsfabrik Siegen (SDFS) sein – 120 Meter lang und 16 Meter hoch. Die Idee dahinter: Forschung und Lehre sollen in einer realen Produktionsumgebung erlebbar werden.

Das Projekt umfasst vier Säulen: **Forschung:** Die Smarte Demonstrationsfabrik Siegen (SDFS) ist der Kern des Projekts, ein Labor für Forschung, Entwicklung und Demonstration der neuesten Produktionstechnik. Hier wird es nicht nur Seminar- und Büroräume geben. Es sollen Produkte unter realen Bedingungen hergestellt werden, die in den Handel gelangen.

Initiatoren des Projekts mit dem Slogan „Wir produzieren. Zukunft“ sind Prof. Burggräf, Inhaber des Lehrstuhls „International Production Engineering and Management“ (IPEM) der Uni Siegen und Axel Barten, Geschäftsführender Gesellschafter der Firma Achenbach Buschhütten. Dazu unterstützen Uni-Kanzler Ulf Richter und Axel Barten den Mietvertrag. Prof.

Dr. Andreas Pinkwart, Minister für Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung und Energie NRW, sagte in einer Videobotschaft: „Die Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Wirtschaft ist von großer Bedeutung. Im Siegerland hat man das schon lange erkannt. Durch die Herausforderungen der Digitalisierung wird der Austausch noch wichtiger.“

Kooperationen: Das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) der RWTH Aachen, geleitet von Prof. Schuh, wird eine eigene Fläche anmieten. Neben der SDFS und Achenbach werden auf dem Gelände weitere Unternehmen und Institute ansässig, sodass sich vielfältige Partner re und aktuellere Lehre ermöglicht werden und die Studierenden könnten besser auf das Berufsleben vorbereitet werden, erklärte Prof. Burggräf.

Lehre: Prof. Burggräf und das Team seines Lehrstuhls werden den neuen Standort beziehen. Die Studierenden des neuen Master-Studiengangs „International Production Engineering and Management“ (IPEM) werden hier Teile des Studiums absolvieren. Anhand der Demofabrik könne eine wesentlich praxisnähere

und aktuellere Lehre ermöglicht werden und die Studierenden könnten besser auf das Berufsleben vorbereitet werden, erklärte Prof. Burggräf.

Ausbildung: Entstehen wird die „Smarte Lernfabrik Achenbach Buschhütten“ (SLAB) – eine Lehrwerkstatt, die modernsten Ansprüchen entspricht. Achenbach Buschhütten arbeitet für das Ausbildungskonzept mit dem Lehrstuhl für Technikdidaktik (Prof. Dr. Ralph Dreher) der Universität Siegen zusammen. „Wir haben hier ein ideales Umfeld für moderne Aus- und Weiterbildung für die Fachkräfte von morgen“, betonte Axel Barten.

„Wir müssen unbedingt die Autonomie der Wissenschaft bewahren, die Synergie-Effekte durch die Industrie-Kooperationen aber nutzen, und zwar zum Wohle der Gesellschaft.“

Uni-Rektor Prof. Dr. Holger Burckhart

mit ihren jeweiligen Erfahrungsschätzen und Motivationen zu einem starken Netzwerk verbinden, das vom gegenseitigen Austausch und den erzielten Synergien profi-

tiert. Partner ist bereits die Firma Carl Cloos Schweisstechnik, gefertigt werden Teile für das Elektroauto „e.GO Life“.

Die Sanierung der Gebäude hat zum Teil bereits begonnen, der Start des Umbaus steht kurz bevor. Die Pläne von Architekt Florian Hoogen sehen vor, die ehemalige Gießereifabrikhalle unter Erhalt aller architektonischer Schätze zu entkernen, um sie im Anschluss in einer Kombination aus Industriekultur und modernem Interieur für die neue Verwendung herzurichten.

Profitieren sollen durch den neuen Standort Forschung, Lehre und

Industrie gleichermaßen. In einem lebendigen Labor, in dem Hochschulinstitute und Industrie zusammenarbeiten, wird anhand von echten Prozessen die Produktion der Zukunft erforscht. Die neu gewonnenen Erkenntnisse kommen direkt den regionalen Unternehmen zugute, die sich von den Forschungsteams beraten lassen können. „Wir müssen unbedingt die Autonomie der Wissenschaft bewahren, die Synergie-Effekte durch die Industrie-Kooperationen aber nutzen, und zwar zum Wohle der Gesellschaft“, sagte Prof. Dr. Holger Burckhart, Rektor der Universität Siegen. Bereits 2018 wurde ein Kooperationsvertrag der Universität Siegen und der RWTH Aachen unterzeichnet. Der Vorteil: Die Hochschulen können praxisnah erforschen, wie sich zum Beispiel Daten und Erfahrungen von einem zum anderen Standort übertragen lassen – die sogenannte horizontale Vernetzung zwischen Produktionsstätten. Diese Art der Forschung ist bisher einmalig in Deutschland. „Ohne Netzwerke gibt es keine Erfolge“, brachte Prof. Dr. Ulrich Rüdiger, Rektor der RWTH Aachen, den Gedanken der Kooperation auf den Punkt.

Nora Frei

Wartung eines Krans virtuell erleben

Projekt aSTAR: Arbeitsgestaltung der Zukunft und die Kompetenzvermittlung in einer virtuellen Umgebung

Die Wartungsarbeiten auf und an einem Kran verlangen neben technischen und mechanischen Kenntnissen auch Fähigkeiten wie Schwindelfreiheit und Geschick. Wer auf einem Kran tätig ist, muss ein Experte in seinem Gebiet sein. Entworfen wird der Kran in aller Regel aber von Personen, die dieses Wartungswissen nur selten erreichen. In der Kette zwischen den Dienstleistungen Montage, Instandhaltung, Reparatur und der Produktentwicklung des Krans liegen also Wissenslücken – und häufig können vorteilhafte Aspekte für die späteren Dienstleistungen bei der Konstruktion nicht eingeplant werden. Produktferne Beteiligte haben zudem kaum Möglichkeiten der Evaluation und Produktweiterentwicklung.

Genau hier knüpft das Forschungsprojekt aSTAR an, erklärt Professor Dr. Dr. Björn Niehaves von der Universität Siegen: „aSTAR soll zu einer Verbesserung des Wissensaustauschs zwischen den vor- und nachgelagerten Bereichen beitragen und bessere Möglichkeiten zum gegenseitigen Erwerb von erfahrungsbasierten Kompetenzen erarbeiten“. Hierfür werden praktische Lösungen auf Basis von VR (Virtual Reality) und AR (Augmented Reality)-Technologien konzipiert, entwickelt und eingesetzt. Während eine

VR eine komplette virtuelle Welt erschafft und durch Brillen erlebbar macht, wird in der AR die reale Welt um digitale Inhalte erweitert. So können über Smartphones oder Brillen Informationen oder Videos in das Sichtfeld eines Menschen eingeblendet werden – ein prominentes Beispiel ist die App „Pokémon Go“.

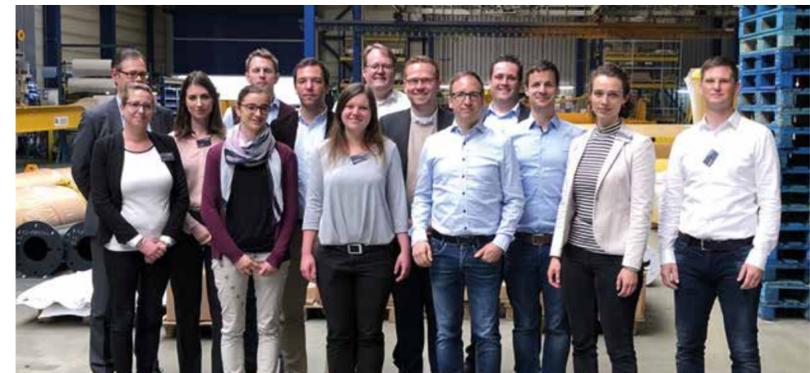
Im Projekt aSTAR wird eine interaktive VR-Simulation entwickelt, die Wartungsarbeiten visualisiert und damit Arbeitsabläufe erlebbar macht. Diese Einblicke fördern fächerübergreifende Kompetenzen.

Damit soll der abteilungs- und unternehmensübergreifende Wissensaustausch zwischen Instandhaltern und Beschäftigten digitalisiert und für Ingenieure, Informatiker und Manager nachvollziehbar gemacht werden. Im Fokus von aSTAR steht das Beispiel des industriellen Krans. „In der virtuellen Umgebung sollen die Abläufe und Tätigkeiten eines Wartungsmitarbeiters sowie die Bedingungen, die bei der Wartung eines Krans vorherrschen, unter anderem für Ingenieure, ITler und Manager virtuell erlebbar werden“, skizziert Andreas Weigel, Verbundkoordinator des Projekts und

Verantwortlicher auf Seite der VETTER Krantechnik GmbH, eines der Projektziele.

Für diese Übertragung und Möglichkeit zur Entwicklung (über-)fachlicher Kompetenzen werden Konzepte lernförderlicher Arbeitsumgebungen und Technikgestaltung für verschiedene Beschäftigtengruppen entlang der Wertschöpfungskette entwickelt. Zudem verfolgt das Projekt das Ziel, die in der VR gewonnenen Erkenntnisse in eine AR-Anwendung (Augmented Reality) zu überführen und eine interaktive Wartungsunter-

stützung zu bieten. Diese soll neben der Einblendung von Wahrungshinweisen auch eine Remoteunterstützung umfassen. „Durch das Projekt aSTAR und die Zusammenarbeit von Wirtschaft und Wissenschaft können wir die Digitale Transformation von Wartungsprozessen aktiv mitgestalten“, sind sich der Ehrenvorsitzende der Industrie und Handelskammer Siegen und zugleich Vorsitzender des Aufsichtsrats der VETTER Holding AG, Klaus Th. Vetter, und der Geschäftsführer der VETTER Krantechnik GmbH, Marc Rieser, mit ihren Erwartungen an das Projekt einig.



Die Projektpartner trafen sich zum Projektstart in den Räumen der VETTER Krantechnik GmbH.

Kooperation

Das Projekt aSTAR ist eine Kooperation zwischen VETTER Krantechnik GmbH, VETTER Kraservice GmbH, Kirchner Konstruktionen GmbH, dem Institut für Sozialwissenschaftliche Forschung e.V. (ISF München) und dem Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik der Universität Siegen. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und vom Europäischen Sozialfonds für Deutschland. Der Projektträger ist PTKA (Projekträger Karlsruhe).



Weil es hier schön ist

Sieger Studierende zeigen ihre Lieblingsplätze in Siegen und Umgebung

Es gibt sehr viele schöne Orte für unsere Studierenden zum Auspowern, Spaziergehen oder einfach zum Entspannen. Wir haben sieben Studierende zu ihren Lieblingsplätzen in Siegen und Umgebung begleitet und sie gefragt, warum ihnen gerade diese Orte besonders gefallen.



„Die Siegener Oberstadt ist für mich ein schöner Ort, da sie mit ihren Fachwerkhäusern ein wunderschönes Altstadtflair versprüht. Durch die Kneipen, Restaurants, Cafés, Geschäfte und den Markt ist dort immer etwas los. Bei gutem Wetter treffe ich mich gerne mit Freunden zum Essen oder auf einen Kaffee.“

Bea (20), seit September 2018 in Siegen, studiert Soziale Arbeit.



„Zu dem Sport bin ich hier während des Studiums gekommen, es ist ein toller Ausgleich und ich mag es, dass das eigene Körpergewicht sozusagen die Schwierigkeit darstellt. Man muss verschiedene Routen finden, hat immer wieder kleine Bewegungsrätsel - und wenn man eine Route schafft, ist die Motivation für die nächste direkt da.“

Florian, studiert im 8. Semester Sprache und Kommunikation und geht gern Bouldern.



„Einer meiner Lieblingsplätze in Siegen ist der Park am Oberen Schloss. Das ist ein schöner, grüner Fleck in der Stadt, an dem man mit Freunden ausspannen kann und man hat einen tollen Blick über Siegen.“

Mara (21), studiert Medienwissenschaft im 2. Semester.



„Ich gehe sehr gerne zum Wochenmarkt in der Oberstadt. Es ist sehr persönlich, ein kleiner, feiner Markt mit einer guten Auswahl an Produkten. Mein Tipp: Es gibt da sehr leckere Falafel!“

Evi (20), kommt aus Kamp-Lintfort und studiert seit zweieinhalb Jahren Architektur in Siegen.



„In den letzten Jahren ist Siegen immer mehr zu meinem Zuhause geworden, und ich habe die Stadt immer mehr lieben gelernt. Dazu gehört auch das Picknicken an einer meiner Lieblingsplätze, an dem ich viel Zeit mit Freunden, aber auch für mich selbst verbringe. Nirgendwo lässt es sich mit einem Frozen Joghurt oder einem leckeren Kaffee besser entspannen.“

Isabelle (22), seit 2015 in Siegen, Masterstudium Medien und Gesellschaft.



„Oft verschlägt es uns in die Natur rund um Siegen. Auf der Tiefenrother Höhe in der Nähe von Wilgersdorf kann man nach dem Aufstieg auf den Aussichtspunkt einen schönen Ausblick auf die umliegenden Wälder und Wiesen bekommen und einfach mal abschalten.“

Tatjana (23) und Jessica (22), beide studieren dual Bauingenieurwesen.



Interims-Räume für die Kunst

Leider ist das Brauhaus aus Brandschutzgründen für die nächsten Monate gesperrt. Bis dahin wird das Fach Kunst Interimsräume im ehemaligen Siegerlandkolleg (Campus Adolfrichweinstraße) beziehen. Es stehen dort drei kleine Werkräume/Ateliers, zwei Seminarräume und ein Besprechungsraum zur Verfügung. Die Raumnummern der Kunst sind: AR-SK 033, AR-SK 034 (zwei interdisziplinäre Ateliers), AR-SK 035 (Fotografie), AR-SK 302 (Büro, Sekretariat, Martina Dotzauer, Benno Derda), AR-SK 303 (Büro und Besprechungsraum für alle Lehrenden mit wechselnden Nutzungen), AR-SK 207 (Seminarraum), AR-SK 208 (Seminarraum)

Die Universität möchte das Brauhaus langfristig als Standort erhalten. Alle Beteiligten – Universität, Stadt und der Eigentümer – bemühen sich um eine Lösung, um das Brauhaus möglichst zeitnah wieder nutzen zu können. Die Universität ist Mieterin des Gebäudes, das sich in Privatbesitz befindet. Ende 2018 waren durch die Bauaufsichtsbehörde der Stadt Siegen Mängel beim Brandschutz festgestellt und Auflagen für eine neue Baugenehmigung und dauerhafte Nutzung gestellt worden.

Räume der KHG kennenlernen

Die Katholische Hochschulgemeinde Siegen (KHG) hat Anfang dieses Jahres ihren alten Standort im Häutebachweg verlassen und befindet sich nun in absolut zentraler Lage in der Bahnhofstraße 3. Hier stehen den Studierenden und allen Besuchern, neben einer atemberaubenden Sicht auf das neugestaltete Siegerufer, attraktive Räumlichkeiten wie Lounge, Konferenzzimmer und Teeküche zur Verfügung, die zu Gesprächen, zum Arbeiten oder einfach nur zum Verweilen in der KHG einladen. Dazu beitragen soll auch eine – noch im Wachsen begriffene – studienorientierte Bibliothek.

Wer Lust hat, sich einen eigenen Eindruck zu machen und mit dem Haupt- und Ehrenamtlichen der KHG ins Gespräch zu kommen, ist bei Kaffee, Waffeln und allerlei Getränken am Samstag, 16. November, herzlich eingeladen, am Tag der offenen Tür von 11 bis 13 Uhr vorbeizukommen. Weitere Informationen: www.khg-siegen.de



KHG-Referent Jochen Maiworm und Studierendensprecher Markus Püttmann (v.l.) freuen sich auf viele Besucher am Tag der offenen Tür

Studierende treffen Nobelpreisträger

Lisa Weinbrenner und Timo Sinnacher sprachen mit SpitzenwissenschaftlerInnen

Angeregter Austausch mit einem Nobelpreisträger hier, ein netter Plausch mit einer Spitzenwissenschaftlerin dort: In Lindau am Bodensee hat zum 69. Mal die Nobelpreisträgertagung stattgefunden, bei der NobelpreisträgerInnen auf Nachwuchsforschende aus der ganzen Welt treffen.

In diesem Jahr war die Veranstaltung der Physik gewidmet – und mit dabei waren zwei Siegener Physikstudierende. Bachelorstudentin Lisa Weinbrenner und Doktorand Timo Sinnacher, der auf dem Gebiet der theoretischen Quantenphysik promoviert, hatten eine Einladung zu dieser besonderen Tagung erhalten.

„Die persönlichen Erfahrungen der Nobelpreisträger zeigen, dass man auf den unterschiedlichsten Wegen zum Erfolg gelangen kann. Die Geschichten und das Erlebte werden mich lange begleiten und haben mich für meine akademische Karriere sehr motiviert“, sagte Sinnacher. Die Siegener Studierenden mussten ein aufwendiges Auswahlverfahren durchlaufen, in dem aus rund 10.000 BewerberInnen die 580 Teilnehmenden aus 89 Ländern bestimmt wurden. Doch der Aufwand lohnte sich: Timo Sinnacher und Lisa Weinbrenner hatten eine Woche lang die Chance, mit NobelpreisträgerInnen wie den aktuellen Laureaten Donna Strickland (Kanada) und Gérard

Mourou (Frankreich) zu reden – ob beim Mittagessen oder bei einem Spaziergang. „Die Teilnahme an der Tagung ist für jeden eine Ehre. Umso schöner ist es, dass in diesem Jahr zwei unserer Studierenden mit dabei sein durften“, freute sich Prof. Dr. Otfried Gühne vom Department Physik der Uni Siegen.

Schon seit 1951 finden in Lindau die Nobelpreisträgertagungen statt. In diesem Jahr waren 39 NobelpreisträgerInnen an den Bodensee gekommen, um in Vorträgen und Diskussionen den Nachwuchsforschenden ihre Arbeitsgebiete vorzustellen und voneinander zu lernen.



Lisa Weinbrenner in einer Diskussion mit Daniel Shechtman, Nobelpreisträger des Jahres 2011. Foto: Patrick Kunkel/Lindau Nobel Laureate Meetings

NEU ERSCHIENEN

Hans-Jürgen Christ
Fatigue of Materials at Very High Numbers of Loading Cycles
Springer 2018, 628 Seiten, 75,30 Euro
ISBN 978-3-658-24530-6

Ephraim Cohen und Hans Merzendorfer
Extracellular Sugar-Based Biopolymers Matrices
Springer, 2019, 820 S., 192,59 €, ISBN 978-3-030-12918-7

Gabriele Weiß, Jörg Zirfas (Hrsg.)
Handbuch Bildungs- und Erziehungsphilosophie
Springer VS 2020, 696 S., 129,99 Euro, ISBN-13: 978-3658190033

Sebastian Gießmann, Tobias Röhl, Ronja Trischler (Hrsg.)
Materialität der Kooperation
Springer VS 2019, 441 S., 54,99 Euro, ISBN-13: 978-3658208042

This book represents the final reports of the scientific projects funded within the DFG-SPP1466 and, hence, provides the reader with the possibility to familiarize with the leading edge of VHCF research. It draws a balance on the existing knowledge and its enhancement by the joint research action of the priority program. Three different material classes are dealt with: structural metallic materials, long-fiber-reinforced polymers and materials used in micro-electromechanical systems. The project topics address the development of suitable experimental techniques for high-frequency testing and damage monitoring, the characterization of damage mechanisms and damage evolution, the development of mechanism-based models and the transfer of the obtained knowledge and understanding into engineering regulations and applications.

Die extrazelluläre Matrix (ECM) ist ein dreidimensionales Netzwerk aus Proteinen und langkettigen Zuckermolekülen, sogenannten Exopolysaccharide. Sie dient in erster Linie als Strukturkomponente in den Geweben und Organen von Pflanzen und Tieren (inklusive Mensch) und bildet Biofilme, in die Bakterienzellen eingebettet sind. ECMs sind hochdynamische Strukturen, die kontinuierlich umgestaltet werden, und Störungen sind häufig das Ergebnis pathologischer Prozesse, die mit schweren Krankheiten verbunden sind. Obwohl Exopolysaccharide für die Bildung und Funktion der ECM entscheidend sind, haben sie bisher wenig Beachtung gefunden. Dieses Buch ist eine umfangreiche Quelle grundlegenden und angewandten Wissens über Exopolysaccharide und richtet sich sowohl an WissenschaftlerInnen als auch fortgeschrittene Studierende.

Im Springer Verlag ist das von Gabriele Weiß (Siegen) und Jörg Zirfas (Köln) herausgegebene „Handbuch Bildungs- und Erziehungsphilosophie“ erschienen. Es bildet den aktuellen Diskussionsstand der zeitgenössischen Bildungs- und Erziehungsphilosophie ab. In der Darstellung und Diskussion der aufgenommenen Begriffe werden die historisch und systematisch bedeutsamen bildungs- und erziehungsphilosophischen Kontextualisierungen und Differenzierungen für die pädagogische Theorie und Praxis herausgearbeitet. Die insgesamt zehn Kapitel diskutieren Themenfelder aus Anthropologie, Ästhetik, Erkenntnistheorie, Ethik, Kulturphilosophie, Metaphysik, Politischer Philosophie, Sozialphilosophie, Technikphilosophie und Wissenschaftstheorie.

Die AutorInnen der „Materialität der Kooperation“ fragen nach materiellen Bedingungen und Medienpraktiken der Kooperation – vor, während und über Situationen hinaus. Kooperation wird als ein wechselseitiges Zusammenwirken verstanden, das mit oder ohne Konsens, mit oder ohne Kopräsenz der beteiligten Akteure in verteilten Situationen voranstehen kann. Materielle Bedingung von Kooperation sind Medien als Artefakte, Körper, Texte, Bilder und Infrastrukturen. Sie ermöglichen, bedingen und figurieren wechselseitige Verfertigungen – und entstehen selbst durch Medienpraktiken in kooperativen Situationen. Zielgruppen für das Buch sind Forschende, Lehrende und Studierende der Medien- und Kulturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Ethnologie, Anthropologie, Informatik und Geschichte.

TERMINE

Jahresempfang: 30.04.2020

Save the date: Der Jahresempfang der Universität Siegen findet am 30. April 2020 statt. An dem traditionellen Ereignis nehmen regelmäßig zahlreiche Gäste aus Universität, Politik, Wirtschaft und Kultur teil. Neben der Auszeichnung exzellenter wissenschaftlicher Arbeiten steht immer auch der Vortrag eines prominenten Redners auf dem Programm. Die Einladung zum Jahresempfang 2020 erfolgt zeitnah.

Eine Stadt liest ein Buch

Zum 11. Mal wird von der Uni Siegen, der Stadt Siegen und dem Kinder- und Jugendtreff Fischbacherberg das Lesefest „Eine Stadt liest ein Buch“ organisiert. In diesem Jahr liegt „Mein Freund Otto, das wilde Leben und ich“ auf dem Büchertisch. Die Autorin Silke Lambeck liest am Montag, 18. November, um 10.30 Uhr im Apollo-Theater. Silke Lambeck ist in Berlin aufgewachsen, studierte Germanistik und Theaterwissenschaften und arbeitet als Journalistin. Seit zehn Jahren schreibt sie Bücher für Kinder und Erwachsene.

Science Slam: For Future

Wissenschaftliche Vorträge auf der Theaterbühne gibt es am Mittwoch, 6. November, um 20 Uhr im Apollo-Theater. Die Kandidatinnen und Kandidaten präsentieren in zehn Minuten ihre Vorträge: kompakt, unterhaltsam, verständlich. Dann bewertet das Publikum. Wer hat's am besten gemacht? Eintritt 10 Euro. Karten: 0271 / 770277-20

Sparringspartner und noch viel mehr

Von der Idee bis zum Start-up: Gründerbüro der Uni begleitet Jung-Unternehmer auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit

Wer den Ort betreten will, an dem an den Ideen von morgen gefeilt wird, der muss den Seiteneingang benutzen. Dort, wo große Pläne geschmiedet und Träume in die Realität umgesetzt werden sollen, wirkt auf den ersten Blick vieles unscheinbar. Grauer Beton, schlichte Büros. Doch hier blüht die Kreativität. Die Türen stehen nicht nur symbolisch offen. Im Gründerbüro der Universität Siegen sind die Wege kurz. Beim gemeinsamen Kaffee auf dem Flur wird über die neueste Idee gesprochen – und danach vielleicht wieder verworfen oder aber gezielter verfolgt.

Ob es um den Verkauf von Produkten aus Hülsenfrüchten geht oder die Entwicklung einer Lernplattform zum Thema Kryptowährungen; ob Medienwissenschaftler, BWLer oder Informatikerin: Im sogenannten Inkubator kommen Menschen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammen. Gründer und Gründerinnen aus dem Umfeld der Uni erhalten kostenfreie Büroräume – egal ob Studierende, MitarbeiterInnen oder Alumni. Aus groben Skizzen auf Papier sind hier schon Unternehmen entstanden, die heute mehrere Angestellte beschäftigen. Genauso sind Träume aber auch geplatzt. Zum Schritt in die Selbstständigkeit gehört Mut und manchmal auch das Scheitern. Das Scheitern zu vermeiden, dabei hilft das Team des Gründerbüros um Frank Ermert, Karin Horchler und Julia Förster.

„Wir beraten, begleiten und coachen Personen oder Teams, die ein Unternehmen gründen möchten“, erklärt Julia Förster. „Wir versuchen



Wollen mit nachhaltiger Mode überzeugen: Die Scientibus-Gründer Philip Schultz (l.) und Thomas Kehren.

genau da zu helfen, wo die Gründer Bedarf haben.“ Während der eine mit dem Thema Steuern auf dem Kriegsfuß steht, will die nächste vielleicht lieber an ihren Soft Skills arbeiten. Bei Veranstaltungen wie der GründerAKADEMIE oder dem Start-up-Brunch können zudem wichtige Kontakte innerhalb der Gründerszene und der Wirtschaft geknüpft werden. Wie fortgeschritten die Pläne sind, ist für eine Kontaktaufnahme mit dem Gründerbüro nicht entscheidend. „Es reicht schon, wenn man nur eine erste Idee hat, über die man vielleicht mal sprechen will“, so Julia Förster.

Das Team versteht sich als eine Art Sparringspartner, der Schwachstellen aufdeckt und dabei hilft, diese auszumurzeln. Genau deshalb haben auch die Studenten Thomas Kehren und Philip Schultz die Räume nahe des Weidenauer Bahnhofs aufgesucht. „Wir wollten unser Konzept überprüfen lassen – und es gab dann auch einige spitze Nachfragen“, sagt Schultz. Das Duo hat sich zum Ziel gesetzt, unter der Marke „Scientibus“ den Begriff der Nachhaltigkeit in der Welt der Mode



Das Team des Gründerbüros (v.l.): Karin Horchler, Frank Ermert und Julia Förster.

neu zu definieren. Von der Fairtrade-Baumwolle aus Griechenland über die Produktion in einer kleinen Manufaktur in Portugal, geringen Wasserverbrauch und recycelbare Kartons bis zum Verpacken und Versenden durch Siegener AWO-Werkstätten: In den T-Shirts soll von A bis Z Nachhaltigkeit stecken. Noch stehen die WG-Mitbewohner ganz am Anfang. Für die erste Kollektion läuft derzeit eine Crowdfunding-Kampagne. Verkauft haben Kehren und Schultz noch nichts, doch der Grundstein ist auch dank des Gründerstipendiums NRW gelegt.

„Bei Fördermitelanträgen und der Suche nach Stipendien unterstützen wir natürlich auch“, sagt Frank Ermert vom Gründerbüro. Davon profitierten zum Beispiel Wilco van de Burgwal und Alexander

ausgerichtet. Kamen anfangs 20 Teilnehmende sind es mittlerweile 400 bis 500 pro Semester. „Wir sehen die Crashkurse als Ergänzung zu den Vorlesungen, nicht als Ersatz“, macht Wilco van de Burgwal deutlich. Ziel ist eine kleine Lerngruppe in entspannter Atmosphäre abseits der Hörsäle. Wenn es nach dem Jungunternehmer geht, soll das Angebot weiter wachsen – gerne auch über die Uni hinaus. Aus Lexeo heraus ist zum Beispiel bereits ein weiteres Unternehmen entstanden, das Korrektur und Lektorat anbietet. Dafür gab es das Gründerstipendium NRW.

„Der Aufbau eines Netzwerks ist essentiell“, betont Frank Ermert vom Gründerbüro. Erlebnisse austauschen, von den Erfahrungen anderer profitieren, künftige KollegIn-

nen wissenschaftliche Mitarbeiter an der Uni Siegen kennengelernt haben. Mit ihrer Idee haben die beiden 2016 einen Platz im Gründerbüro bekommen. Heute beschäftigen sie sechs Vollzeitangestellte, die im neuen Bürokomplex „The Summit“ arbeiten.

Dort haben Ley und Wan eine Körper-scanning-Anwendung entwickelt. Innerhalb weniger Sekunden wird per Handkamera ein 3D-Körpermodell erstellt. Das kann zum Beispiel dafür verwendet werden, online die passgenaue Kleidung oder das richtige Fahrrad für sich zu finden. „Wir wollen das Online-Shopping ein Stück weit revolutionieren“, sagt Ley. Die Entwicklung ist abgeschlossen, jetzt geht es in die Pilotphase. „Es war immer mein Ziel, mich selbstständig zu machen. Ich fand es spannend, nicht nur ein kleines Rad im Getriebe zu sein, sondern maßgeblich etwas bewegen zu können“, so Ley. Für die Unterstützung in der frühen Phase der Gründung ist er heute noch dankbar. „Als wir noch keine Investoren hatten, war es natürlich sehr hilfreich, vom Gründerbüro Räume, Drucker oder Internet zur Verfügung gestellt zu bekommen.“ Sparringspartner und Helfer bei den ersten Gehversuchen in der Selbstständigkeit: Das Gründerbüro der Uni hilft dort, wo Bedarf ist.

Agiles Arbeiten
Lean Startup, Scrum, Design Thinking – seit einiger Zeit sind diese Begriffe in aller Munde. Welche Methoden sich dahinter verbergen, erläutert Carolin Gattermann in einem Kurzworkshop und gibt einen Überblick über Agiles Arbeiten. 7. November 2019, 16 bis 19 Uhr, Weidenauer Straße 167, 3. Etage. Die Veranstaltung ist kostenlos, aber anmeldepflichtig. Bitte Mail an: Karin.horchler@uni-siegen.de.

Tobias Treude



Das Team von Virtual Retail um die Gründer Benedikt Ley (3. v.l.) und Lin Wan (r.) hat eine Körper-scanning-App entwickelt.

Tselnik. Sie haben 2016 noch als Studenten des Wirtschaftsingenieurwesens „Lexeo“ an den Start gebracht. Seitdem bieten sie vor Prüfungen Crashkurse für Vorlesungen wie Deskriptive Statistik oder Höhere Mathematik an, geleitet von aktuellen oder ehemaligen Studierenden, also direkt an den Bedürfnissen der Siegener Studierenden

nen finden: Um die Start-up-Szene zusammenzubringen, haben sich Gründerinitiativen, regionale Unternehmen und VertreterInnen aus Politik und Wissenschaft unter der Dachmarke Startpunkt57 zusammengetan. Bei einer dieser Veranstaltungen könnten einem Benedikt Ley und Lin Wan von „Virtual Retail“ über den Weg laufen, die sich

Bei den Crashkursen für Studierende an: Wilco van de Burgwal (l.) und Alexander Tselnik von Lexeo.

KURZ NOTIERT

Mapads erhält Gründerstipendium

Online-Marketing wird für Unternehmen immer wichtiger. Allerdings nutzen auch mehr Firmen Online-Marketing – mit der Konsequenz, dass es nicht nur kostenintensiver wird, sondern die bekannten Kanäle auch verstopfter sind. Daher setzen viele Anbieter auf Online-Karten. Aber die werden durch sich ändernde Lizenzmodelle immer teurer. Mapads löst diese Probleme mit einem innovativen Mix aus API-Marketing und maschinellen Lernen und bietet Unternehmen so einen neuen Marketingkanal. Das Team, das ein Gründerstipendium bekommen hat, besteht aus zwei Alumni und einem Studierenden.

Startpunkt57 betreibt Gründerblog

Auf dem Blog von Startpunkt57 finden (potenzielle) Gründer Artikel rund um Existenzgründung und Gründerpersönlichkeit. Aktuell gibt es zum Beispiel Tipps zur Selbstorganisation oder dem perfekten Bankgespräch. Außerdem werden regelmäßig Gründer und ihre Geschäftsideen vorgestellt. www.startpunkt57.de/startpunktblog

Termine

Personenmarke
Produkte und Dienstleistungen werden zunehmend als austauschbar wahrgenommen. Als GründerIn ist es daher schwierig, sich nur über seine Produkte im Wettbewerb zu behaupten. Das, was als Alleinstellungsmerkmal bei der Differenzierung hilft, ist die Marke, denn sie ist im besten Fall einzigartig. ReferentIn: Julia Förster, 23. Oktober 2019, 14 bis 18 Uhr, Weidenauer Straße 167, 3. Etage. Die Veranstaltung ist kostenlos, aber anmeldepflichtig. Bitte Mail an Julia.foster@uni-siegen.de

Agiles Arbeiten
Lean Startup, Scrum, Design Thinking – seit einiger Zeit sind diese Begriffe in aller Munde. Welche Methoden sich dahinter verbergen, erläutert Carolin Gattermann in einem Kurzworkshop und gibt einen Überblick über Agiles Arbeiten. 7. November 2019, 16 bis 19 Uhr, Weidenauer Straße 167, 3. Etage. Die Veranstaltung ist kostenlos, aber anmeldepflichtig. Bitte Mail an: Karin.horchler@uni-siegen.de.

Start-up-Brunch
Bei Kaffee und Brötchen können sich alle Gäste in entspannter Atmosphäre mit anderen Gründern oder Gründungsinteressierten austauschen und gegebenenfalls auch schon weitere Pläne schmieden. 29. November 2019, 10 bis 13 Uhr, Gründerwerk Siegen, Kölner Str. 28.



Indische Generalkonsulin zu Gast

Die indische Generalkonsulin Ruby Jaspreet traf sich im Sommer mit den Prorektoren Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein und Prof. Dr. Peter Haring Bolívar. Sie diskutierten unter anderem über Möglichkeiten, mehr Studierenden aus Indien ein Studium an der Universität Siegen zu ermöglichen. Momentan studieren rund 200 indische Studierende an der Uni Siegen. „Es wäre großartig, den internationalen Austausch auf Studierenden- und WissenschaftlerInnen-Ebene und die Mobilität mit Indien ausbauen zu können“, sagte Schramm-Klein. Außerdem war Jaspreet bei der zehnjährigen Jubiläumsfeier des Zentrums für Entwicklungsländerforschung und Wissenstransfer (ZEW) der Uni Siegen zu Gast. Das ZEW entwickelt nachhaltige Projekte und setzt diese weltweit um. Dabei engagieren sich die ForscherInnen des ZEW unter anderem stark für Indien.

Ehrung für Nobelpreisträger Frank

Prof. Dr. Dr. h.c. Joachim Frank (Columbia University, New York), gebürtiger Siegener, Ehrendoktor der Universität Siegen und Chemienobelpreisträger 2017, wurde auf Vorschlag der Fachgruppe Chemie von der Klasse für Naturwissenschaften und Medizin zum korrespondierenden Mitglied der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste gewählt. Insgesamt hat die Akademie derzeit etwa 230 ordentliche und 140 korrespondierende Mitglieder. Alle Mitglieder werden auf Lebenszeit gewählt. Voraussetzung ist, dass sie sich durch wissenschaftliche Leistungen ausgezeichnet haben.

Friederike Welter gehört zu Top-Ökonominen

Prof. Dr. Friederike Welter gehört laut aktuellem Ranking der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (F.A.Z.) zu den einflussreichsten Ökonominen in ganz Deutschland. Wie im vergangenen Jahr steht sie auf Platz 21. Prof. Dr. Friederike Welter leitet als hauptamtliche Präsidentin das IfM Bonn und hat zugleich den Lehrstuhl für Management von kleinen und mittleren Unternehmen & Entrepreneurship an der Universität Siegen inne. „Ich freue mich sehr darüber, dass meine Forschungstätigkeit an der Universität Siegen und am IfM Bonn sowohl in der Wissenschaft als auch in den Medien sowie in der Wirtschaftspolitik auf breites Interesse stößt. Das mittelständische Unternehmertum ist für mich ein spannendes Forschungsfeld. Auch beruht der Erfolg der deutschen Volkswirtschaft zu einem großen Teil auf dem unternehmerischen Handeln und der Innovativität des Mittelstands“, erklärt Prof. Dr. Friederike Welter. Schon in den vergangenen Jahren hatte Welter es auf der Bestenliste regelmäßig unter die Top-30 geschafft.

Engagement für bundesweiten Hochschulbau

Der Siegener Uni-Kanzler Ulf Richter ist neuer Vorsitzender des bundesweiten Kanzlerarbeitskreises „Hochschulbau“. Dabei handelt es sich um einen Arbeitskreis der Vereinigung der Kanzlerinnen und Kanzler der Universitäten Deutschlands. Richter übernahm das Amt im Rahmen der jüngsten Kanzlerjahrestagung in Bayreuth von seinem Vorgänger Frank Kupfer, Kanzler der Europa-Universität Flensburg. Neben dem Austausch über aktuelle Entwicklungen hat der Arbeitskreis Hochschulbau das Ziel, die Position der KanzlerInnen in bundesweiten Fragen des Hochschulbaus deutlich zu machen. Der Kanzlerarbeitskreis Hochschulbau wird in seiner Arbeit vom HIS-Institut für Hochschulentwicklung e.V. (HIS-HE) unterstützt und tagt in aller Regel in Hannover.

Zonta Club verleiht Preis an Carolin Uebach

Der Jane M. Klausman Woman in Business Scholarship Award des Zonta Club Siegen Area wurde an Carolin Uebach, B.Sc. verliehen. Ziel dieser mit einem Geldpreis sowie vielfältigen Angeboten zur berufsorientierten Vernetzung versehenen Auszeichnung ist es, Studentinnen zu fördern, die eine Karriere im Management anstreben. Carolin Uebach studiert im zweiten Semester des Masterstudiengangs „Management und Märkte“ an der Universität Siegen und arbeitet als wissenschaftliche Hilfskraft am Lehrstuhl für Personalmanagement und Organisation von Prof. Dr. Volker Stein, der auch die Laudatio hielt.

Niehaves als FoKoS-Direktor bestätigt

Das Kuratorium des Forschungskollegs der Universität Siegen (FoKoS) hat Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves einstimmig für weitere drei Jahre im Amt des Direktors bestätigt. Damit hat das Gremium auch für das von Prof. Niehaves vertretene Zukunftsprogramm votiert, das sich mit Digitalisierungsstrategien einerseits in nordrhein-westfälischen Kommunen und andererseits im Gesundheitssektor befasst. Das Kuratorium betonte die Wichtigkeit der thematisch-strategischen Ausrichtung des FoKoS, das sich zu einem Think Tank der Digitalisierung entwickelt habe und über regionale Grenzen hinaus wahrgenommen werde. Das FoKoS ist als modernes Institute for Advanced Study der Ort an der Uni Siegen, der allen Fakultäten offen steht für interdisziplinäre Forschungsarbeit, die auch der Region als Impulsgeber für Innovationsprozesse dienen soll. Das Kuratorium bestätigte, dass es in den vergangenen Jahren sehr gut gelungen sei, das Institut personell und thematisch eng mit den Fakultäten der Universität und wichtigen Akteuren der Region zu verzahnen.

Shakespeare, Film und Migration

Englischprofessorin Page R. Laws steht für Forschungskooperation zwischen Siegen und Norfolk



Erfolgreiches Forschungsstadium: Prof. Dr. Page R. Laws von der Norfolk State University und Prof. Dr. Daniel Stein, der sich freute seine Kollegin aus den USA wieder einmal in Siegen begrüßen zu dürfen.

Prof. Dr. Page R. Laws, die in Yale promovierte Englischprofessorin und frisch emeritierte Dekanin des R. C. Nusbaum Honors College an der Norfolk State University in Virginia (USA), ist keine Unbekannte an der Uni Siegen. Ihre Beziehung zum Seminar für Anglistik reichen über ein Jahrzehnt zurück, als sie zusammen mit Dr. Cathy Waegner (inzwischen ebenfalls im Ruhestand) den Grundstein für die bis heute andauernde Partnerschaft legte.

Neben gegenseitigen Besuchen von Studierenden und Dozierenden umfasst diese Partnerschaft ein geteiltes Interesse an einer literatur-, film- und kultwissenschaftlichen Migrationsforschung, aus der mehrere Tagungen und Publikationen entstanden sind. Laws beschäftigt sich vor allem mit dem europäischen und amerikanischen Film von Jürgen Fassbinder bis Robert Altman und Ava DuVernay, aber auch mit der afroamerikanischen Literatur. Dabei verbindet sie komparatistische Ansätze mit interkulturellen

und transnationalen, oft transatlantisch ausgerichteten Perspektiven, die den Blick für das augenscheinlich Andere öffnen, wie der Titel des von Page Laws mit Cathy Waegner und Geoffroy de Laforcade herausgegebenen Sammelbands „Transculturality and Perceptions of the Immigrant Other: „From-Heres“ and „Come-Heres“ in Virginia and North Rhine-Westphalia“ verdeutlicht.

Als Professorin und Dekanin an einer „historically black university“, die 1935 gegründet wurde und bis heute vornehmlich von afroamerikanischen Studierenden besucht wird, sind Forschungsinteressen, Lehre und Universitätsalltag für Page Laws eng miteinander verbunden. Als Fulbright-Professorin an der Karl-Franzens-Universität Graz verbrachte sie längere Zeit im deutschsprachigen Ausland, in Siegen war sie als Bollenbeck-Gastprofessorin der Fakultät I und als Dozentin von Seminaren wie „Shakespeare und Race“ mehrfach

vertreten. Zu ihrem jüngsten Besuch in Siegen anlässlich einer von Prof. Dr. Daniel Stein (Nordamerikanische Literatur- und Kulturwissenschaft) im Sommer 2018 organisierten und von der Fakultät I sowie vom Forscher-Alumni Netzwerk unterstützten Tagung hatte sie fünf Kolleginnen und Kolleginnen aus Norfolk dabei. Die Vorträge der Gäste beschäftigten sich unter anderem mit Flucht- und Migrationserfahrungen in der amerikanischen Sklavenliteratur, mit den Filmen deutscher Exilantinnen in den USA zur Zeit der Weimarer Republik, mit der Faszination des US-amerikanischen Westerns auf die Imagination der Nationalsozialisten und mit der Politik der Grenzen in den USA und Europa. Als Mitherausgeberin des für 2020 anvisierten Tagungsbandes „Migration, Diaspora, Exile: Narratives of Affiliation and Escape“, ist sie weiterhin eine Garantin für eine erfolgreiche Forschungskooperation zwischen den Partneruniversitäten in Siegen und Norfolk.

Prof. Dr. Daniel Stein

Strategien für den eigenen Berufseinstieg entwickeln

Alumni Career Day: Workshops mit Alumni für Studierende und PromovendInnen aller Fakultäten

Hürden beim Berufseinstieg überwinden, branchenspezifische Anforderungen kennenlernen, Bewerbung vorbereiten, Vorstellungsgespräche trainieren, Auswahlprozesse verstehen, Impulse für eine internationale wissenschaftliche Karriere bekommen, Unternehmen gründen: Am 29. November besteht am Alumni Career Day wieder die Gelegenheit, zu diesen und weiteren Themen in Workshops mit „Personalern“ und Experten aus der Praxis von den Erfahrungen der Alumni zu profitieren und gemeinsam Strategien für den individuellen Werdegang zu entwickeln.

Auch in diesem Jahr steht der Alumni Career Day wieder im Programm des Alumniverbands der Uni Siegen. Aus den Kontakten des Netzwerks werden in Kooperation mit dem vom DAAD geförderten Projekt SieguVer des International Office, dem

Gründerbüro der Universität und dem Forscher-Alumni-Programm über einen Tag lang Workshops rund um Fragen zum Berufseinstieg angeboten.

Die Workshop-LeiterInnen sind Alumni der Universität Siegen. Mit verschiedenen Studienhintergründen sind sie heute als Personalverantwortliche oder im Bereich der Human Resources tätig. In den Unternehmen kommen sie mit Bewerbungen in Berührung, sitzen Berufseinstiegern gegenüber und treffen Entscheidungen über Einstellungen. Als Selbstständige haben sie Erfahrungen in Unternehmensgründungen, als Forscher-Alumni sind sie Ansprechpartner für internationale wissenschaftliche Karrieren.

Studierende und PromovendInnen haben die Möglichkeit, von der Erfahrung der Alumni zu profitieren.

Neben Einblicken in branchenspezifische Anforderungen, wie von der Finanzbranche, der Metall- & Elektroindustrie oder der IT- und Medienbranche kann zu Themen in der Bewerbungsphase gearbeitet werden. In Kooperation mit dem Gründerbüro wird ein Workshop zur Geschäftsmodellentwicklung angeboten. Als Beitrag des Forscher-Alumni-Programms können NachwuchswissenschaftlerInnen mit Forscher-Alumni Strategien für die eigene wissenschaftliche Karriereentwicklung entwickeln.

Die Angebote des Alumni Career Day richten sich besonders auch an internationale Studierende und sind Teil des SieuVer-Projektes - Siegen unterstützt und vernetzt. Spezifische Workshops werden auch in englischer Sprache angeboten. Alle Workshops finden in der Weidenauer Str. 118 statt. Eine verbindliche Anmeldung ist erforderlich. Infos, Programm und Anmeldung unter: www.uni-siegen.de/jacd

Am Geld darf ein Studium nicht scheitern

Verein Daka hilft in finanziellen Notlagen mit zinslosem Kredit



Hilfe zur Selbsthilfe. Friedrich Wilhelm Raiffeisen, der gar nicht so weit von Siegen entfernt im Nachbarkreis Altenkirchen, seine Genossenschaftsidee vor über 200 Jahren entwickelte, hätte seine helle Freude daran, Detlef Rujanski zuzuhören. Der Geschäftsführer des Studierendenwerks an der Uni Siegen, der gleichzeitig Vorstandsvorsitzender der Daka, der Darlehenskasse der Studierendenwerke e.V. ist, zitiert den alten Leitspruch gerne. Raiffeisen wollte damals den Bauern im Westerwald helfen, die sich durch den Winter hungern mussten. Ganz so dramatisch ist die Situation der Studierenden, denen die Daka finanziell unter die Arme greift, zwar nicht. „Aber in unserer Satzung ist klar festgelegt, dass es sich um eine Förderung handelt, die den Betroffenen aus einer Notlage helfen soll“, erklärt Rujanski. Eine Notlage, die die erfolgreiche Beendigung des Studiums in Frage stellt. „Denn das darf nicht passieren“, betont Rujanski. „Am Geld darf ein Studium nicht scheitern.“

fälischen Studierendenwerke, der 1953 gegründet wurde. BAföG (eingeführt 1971) war damals noch kein Thema, die Schwierigkeit ein Studium zu finanzieren, dagegen schon.

Gewinne erwirtschaftet die Daka nicht. Vielmehr zahlen die Studierendenwerke Mitgliedsbeiträge.

waren es 56. Die Tendenz ist seit 2013 (da waren es nur 30 Studierende) steigend. Das hat mit Mieten und Lebenshaltungskosten zu tun, die immer höher werden, und die durch das BAföG nicht aufgefangen werden. „Und den Studierenden fällt es heutzutage schwer, noch einen Nebenjob mit dem eng

kennen oft ihre Lebens- und Studienlage bereits durch BAföG-Anträge. Da besteht dann auch die nötige Vertrauensbasis, um über eine finanzielle Notlage zu sprechen.“

Ein Daka-Darlehen kann in Höhe von maximal 12.000 Euro gewährt werden, bei einer monatlichen Auszahlung von bis zu 1.000 Euro. Laufzeit und Darlehenshöhe richten sich nach dem persönlichen Bedarf. Das Darlehen ist zinslos. Es muss allerdings eine Bürgschaft geleistet werden. Eine Hürde, die Rujanski nicht so problematisch sieht wie sie zuerst klingt. Er gibt zu, dass Studierende in einer finanziellen Notlage in der Regel auch keine finanzstarken Eltern oder Bekannten haben, die als Bürgen in Frage kämen. „Aber wir haben bisher immer eine Lösung gefunden. Es gibt Unternehmen in der Region, Förderer und Fördertöpfe, wo wir anfragen können.“ Es habe auch schon einen Fall gegeben, in dem der Uni-Rektor über seinen Verfügungsfonds und (oder) der AstA die Bürgschaft übernommen hätten. „Niemand wird weggeschickt, weil der Bürge fehlt“, versichert Rujanski.

Die Rückzahlung erfolgt ein Jahr nach Auszahlungsende und in Tilgungsraten von 150 Euro monatlich. Ein Zahlungsaufschub ist bis zu zwölf Monate nach Regelstudienzeit zinsfrei. Im Anschluss sind

weitere verzinsliche Stundungen oder Ratensenkungen möglich.

Neu im Angebot der Daka ist seit diesem Jahr eine „Auslandförderung“. Hier erhalten Studierende - ebenfalls über einen Bürgen abgesichert - ein zinsloses Darlehen von 6.000 Euro. „Das Geld stellen wir in einer Summe bereits vor Reiseantritt zur Verfügung, um Planungssicherheit zu gewähren“, erklärt Rujanski. Das Angebot werde sehr gut angenommen. „Die ersten 28 Darlehen zur Förderung von Auslandssemestern wurden NRW bereits vergeben.“

Zum anderen hat die Daka durch die Kooperation mit dem Studentenwerk Frankfurt am Main Strukturen entwickelt, durch die die Daka-Dienstleistungen jetzt auch bundesweit Studierendenwerken angeboten werden können. Die Arbeitsprozesse sind abgestimmt, die Bankenaufsicht hat zugestimmt, und nun kann die Geschäftsstelle Frankfurt an den Start gehen. Rujanski: „Das Modell ist gut und hat sich bewährt. Die Daka-Infrastruktur ist modern und jederzeit erweiterbar. Wieso sollten andere Bundesländer dieses Darlehensmodell ihren Studierenden also nicht anbieten? Wir sind bereit für weitere Kooperationen.“ Sabine Nitz

Weitere Infos: www.daka-darlehen.de

„In unserer Satzung ist klar festgelegt, dass es sich um eine Förderung handelt, die den Betroffenen aus einer Notlage helfen soll.“



Detlef Rujanski, Geschäftsführer des Studierendenwerks Siegen und Vorstandsvorsitzender der Daka.

Pro Studentin und Student fließt ein Euro vom Semesterbeitrag in den Topf der Daka. „Von dieser Summe, Treuhandmitteln und den Kreditrückzahlungen bedienen wir die Darlehensvergaben“, erklärt Rujanski. In Nordrhein-Westfalen nahmen im vergangenen Jahr fast 900 Studierende einen zinslosen Daka-Kredit in Anspruch. An der Uni Siegen

getakteten Stundenplan und Prüfungen zu vereinbaren“, so Rujanski. „Wenn dann beispielsweise ein Krankheitsfall oder eine besondere Belastung dazukommt, kann es finanziell plötzlich ganz eng werden.“ Die Antragstellung erfolgt beim Studierendenwerk. „Leider kennen viele die Daka gar nicht“, bedauert Rujanski. „Die Kolleginnen und Kollegen vom Studierendenwerk können das Angebot erläutern. Sie stehen in engem Kontakt mit den Studierenden,



Mehr Geld durch BaföG-Reform

Aber Zahl der Anträge sinkt bundesweit

Seit einigen Wochen können sich Studierende, Schülerinnen und Schüler über eine erhöhte staatliche Förderung freuen: Durch die am 1. August in Kraft getretene BAföG-Reform hat sich der BAföG-Höchstsatz für Studierende für das Wintersemester 2019/20 von 735 Euro auf 853 Euro erhöht. Zum Wintersemester 2020/2021 steigt der Höchstsatz auf 861 Euro an.

Zugleich ist die Anzahl der Studierenden an der Universität Siegen, die BAföG beantragt haben, in den vergangenen Jahren gesunken: Wie das Studierendenwerk Siegen vermeldet, haben von rund 19.000 Studierenden im vergangenen Jahr nur etwa

3.500 die staatliche Ausbildungsförderung beantragt, was ungefähr 18 Prozent entspricht. Vor fünf Jahren lag dieser Anteil noch bei rund 30 Prozent.

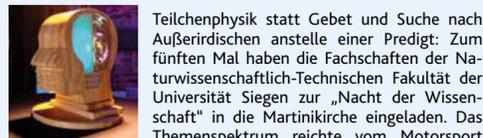
Einen der Gründe für den Rückgang sieht Detlef Rujanski, Geschäftsführer des Studierendenwerks an der Universität Siegen, darin, dass in der Vergangenheit die Einkommenssituation der Eltern durch die positive gesamtwirtschaftliche Lage, schlichtweg herausgefallen sind. „Die staatliche BAföG-Unterstützung muss sich an aktuelle

Entwicklungen wie etwa Veränderungen im Mietmarkt auch zeitnah anpassen“, so Rujanski. „Die Studierendenwerke fordern seit Jahren eine entsprechende Dynamisierung, angepasst an die Kostenentwicklung, zum Beispiel über den Lebenshaltungsindex.“

Mit den rückläufigen Antragszahlen ist die Universität Siegen jedoch kein Einzelfall, sondern dieser Trend ist in Nordrhein-Westfalen und auch bundesweit erkennbar. Nach Angaben der Studierendenwerke NRW wurden im Wintersemester 2017/2018 85.241 Studierende gefördert, was eine Förderquote von 14 Prozent bedeutet. Kevin Braun

KURZ NOTIERT

Nacht der Wissenschaft in der Martinikirche



Teilchenphysik statt Gebet und Suche nach Außerirdischen anstelle einer Predigt: Zum fünften Mal haben die Fachschaften der Naturwissenschaftlich-Technischen Fakultät der Universität Siegen zur „Nacht der Wissenschaft“ in die Martinikirche eingeladen. Das Themenspektrum reichte vom Motorsport über die Grundlagenforschung bis hin zu potenziell bewohnbaren Planeten. Die Vortragenden waren: Fabian Rompf (Speeding Scientists), Tobias Leßner (Department Erziehungswissenschaft und Psychologie), Dr. Daria Berdnikova (Department Biologie und Chemie), Dr. Michael Hauschild (CERN, Schweiz), Sascha Hohmann (Physik-Didaktik) und Dr. Tobias Scholz (Lehrstuhl für Personalmanagement und Organisation). Zwischen den Vorträgen und der Moderation vom Team des Campusradios „Radius 92.1“ boten die Pausen ebenfalls interessante Einblicke. In den Räumlichkeiten des Campus Unteres Schloss konnten die Gäste bei der Premiere von „True oder Fake“ mitspielen. Dort stellten Vortragende Hypothesen vor, die das Publikum dann gemeinsam als richtig oder frei erfunden einstufen musste. Vor der Kirche stellten sich das „FabLab“ der Universität Siegen sowie das Hackspace Siegen vor. *Max Fuhr*

Zehn Laptops für Schule in Südafrika

Zehn Laptops als Spende für ihre Schule – Bongivleane Dlamini und Thami Nkosi konnten es kaum glauben. Nkosi leitet eine Township-Schule unweit von Emalaheni in Südafrika. Seit Ende 2018 besteht eine Partnerschaft mit der Gesamtschule Freudenberg. Im Sommer war der Schulleiter aus Südafrika mit vier Kolleginnen und Kollegen zu Gast im Siegerland. Auf dem Programm stand auch eine Stippvisite an der Universität Siegen, genauer gesagt bei der Stabsstelle Wissenschaft in der Stadt und dem Zentrum für Entwicklungsforschung und Wissenstransfer (ZEW) von Prof. Dr.-Ing. Hubert Roth. Auf Vermittlung der Stabsstelle erhielt die südafrikanische Partnerschule zehn Laptops aus dem Bestand des Hilfsprojekts Labdoo. Gesammelt werden gebrauchte Laptops, Tablets oder eBook-Reader. Labdoo möchte mit gespendeten Geräten weltweit Kindern Zugang zu IT und Bildung ermöglichen. Die zehn Laptops für die Township-Schule in KwaGuqa/Emalaheni stellte das Rhein-Ruhr-Hub von Labdoo zur Verfügung.

3. Tag der Biologischen Vielfalt



Beim Tag der Biologischen Vielfalt hatten große und kleine BesucherInnen die Gelegenheit, Flora und Fauna auf dem Giller (Lützel) genauer unter die Lupe zu nehmen und sie sich von ExpertInnen erklären zu lassen. Zum dritten Mal hatte die Universität Siegen zu dieser besonderen Veranstaltung eingeladen. Nach der Trupbacher Heide und dem Wetterbachtal bei Burbach verwandelten die OrganisatorInnen in diesem Jahr den Giller in einen ökologischen Lernort. Entlang eines 3,5 Kilometer langen Rundwanderwegs hatten sie zwölf Stände aufgebaut. Jeder informierte über ein anderes Thema – von Vögeln und Pflanzen des Waldes, über verschiedene Baumarten bis zu Amphibien und Reptilien.



VDI Siegen unterstützt s3racing-Team

Bereits seit einigen Jahren unterstützt der Siegener Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure (VDI) die Aktivitäten der Speeding Scientists an der Uni Siegen. Dabei steht die Förderung des ingenieurwissenschaftlichen Nachwuchses satzungsgemäß im Zentrum. Über das Netzwerk der Ingenieure des Siegener Bezirksvereins wird auch die immaterielle Förderung ermöglicht. Zur Übergabe der Spende in Höhe von 1.500 Euro besuchte der Vorstand des VDI-Siegerer Bezirksvereins die Werkstatt der Speeding Scientists. Der Vorsitzende des Siegener Bezirksvereins des VDI, Dr.-Ing. Axel Müller, überreichte den symbolischen Scheck an Teamleiter Fabian Rompf.

Ein Truck voll mit Technik von morgen

Uni-Pavillon und „InnoTruck“ des Forschungsministeriums beim Stadtfest

Innovation zum Anfassen und Ausprobieren – das bot der InnoTruck des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF). Beim Siegener Stadtfest öffnete er erstmals in Siegen mitten auf dem Schlossplatz seine Türen für jedermann. 16,5 Meter ist das doppelstöckige Ausstellungsfahrzeug lang und 6,2 Meter hoch. Auf 100 Quadratmetern bieten sich den Besucherinnen spannende Entdeckungsreisen in die Welt der Forschung und Technologie.

Interessierte Forschernaturen erwarteten Themen wie innovative Arbeitswelt, gesundes Leben, digitale Wirtschaft und Gesellschaft, intelligente Mobilität, Nachhaltigkeit und zivile Sicherheit. Am Bord befanden sich unter anderem ein Herz aus einem 3D-Drucker, ein Industrieroboter, ein Rasterelektronenmikroskop und eine Feuerwehrjacke, die durch Sensoren die Vitalparameter von Feuerwehrleuten während des Einsatzes misst. Ein weiteres Highlight war das Obergeschoss im InnoTruck, welches sich dem aktuellen Wissenschaftsjahr-Thema „Künstliche Intelligenz“ widmet. Hier konnten Besucherinnen und Besucher mit Virtual-Reality-Brillen auch durch eine menschliche oder pflanzliche Zelle fliegen. Die begleitenden WissenschaftlerInnen der BMBF-Initiative InnoTruck beantworteten Fragen und erläuterten Chancen und Risiken der vorgestellten Zukunftstechnologien.



Nicht nur Schülerinnen und Schüler gingen beim Stadtfest im InnoTruck auf Entdeckungstour und ließen sich von neuester Technik faszinieren.

Bereits vorab besuchten 120 Schülerinnen den InnoTruck. Zudem hatte die Stabsstelle „Wissenschaft in der Stadt“ der Universität Siegen im Unteren Schloss ein wissenschaftliches Rahmenprogramm für die SchülerInnen organisiert. Die Jugendlichen lernten den Roboter „Pepper“ kennen und konnten mit 3-D-Brillen ausprobieren, wie sie in einem OP ihre Hände desinfizieren müssen. An einer Laser-Schießanlage konnten sie die neue Auswerte-Technologie des Zentrums für Sensorsysteme (ZESS) ausprobieren, die bereits bei Olympischen Spielen zum Einsatz gekommen ist. Außerdem lernten sie das Forschungsprojekt „Cyberbüsten 4.0“ kennen.

Besuch aus China und Amerika

Studienbrücke bietet Vorbereitung aufs Studium in Deutschland

Die Studienbrücke ist eine Kooperation zwischen dem Goethe-Institut, dem DAAD und mehreren nordrhein-westfälischen Hochschulen. Über sie werden ausländische Schülerinnen und Schüler bereits während ihrer Schulzeit in ihrem Heimatland durch die vor Ort tätigen Goethe-Institute sprachlich und fachlich auf ein Studium in Deutschland vorbereitet. In diesem Rahmen werden auch Webinare durch die Universität Siegen angeboten, um das Studienangebot in Siegen vorzustellen. Nach dem Schulabschluss in ihrem Heimatland und der erfolgreichen Teilnahme an der Studienbrücke können sich Schülerinnen und Schüler an

den teilnehmenden Hochschulen – etwa der Uni Siegen – bewerben. zugewanderte, standen eine Kennlernrunde und ein Infovortrag über die Uni Siegen auf dem Programm. Nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Mensa machte sich die Studienbrücke-Gruppe auf den Weg über den Campus und besuchte die Chemie- und Maschinenbau-Labore. Die Schülerinnen und Schüler aus China begeisterten sich unter anderem für chemische Forschungsprojekte mit Leuchtmitteln und beide Schülergruppen durften hautnah bei einem 3D-Druck dabei sein. Im Anschluss ließen sie ihren Besuch mit einer Führung durch die Siegener Altstadt und einem gemeinsamen Abendessen ausklingen.



Die ersten beiden Schülergruppen aus den USA und China waren im Rahmen der Studienbrücke an der Uni Siegen zu Gast.

Abschlussarbeiten im Architekturhaus ausgestellt

AbsolventInnen beschäftigten sich mit AUDI-Empfangsraum, Erweiterung des Siegerlandmuseums und knappem Wohnraum in Köln

In Europas zweitgrößtem Automobilwerk, Audi Ingolstadt, soll ein Ort des Empfangs, des Austauschs und der Begegnung für Beschäftigte mit IngenieurInnen und Zulieferern entstehen. Außerdem soll der Ort eine Mobilitätsdrehscheibe für externe BesucherInnen werden und die Sicherheitsanforderungen müssen gewahrt bleiben. Dies war eine von drei Aufgaben (Betreuer Prof. Dipl.-Ing. Peter Karle), die die Masterstudierenden der Architektur im Rahmen ihrer Abschlussarbeiten bearbeiten mussten. Den angehenden ArchitektInnen standen zwei weitere Aufgaben zur Auswahl: Einige Studierende bearbeiteten das regional aktuelle Thema mit dem Titel „Erweiterung Siegerlandmuseum“ (Betreuerin Prof. Sibylle Käppel-Klieber). Andere Studierende beschäftigten sich mit dem Thema „Wohnraum wird knapp“ zur aktuellen Wohnsituation in Köln (Betreuerin Prof. Sibille Wirtz). Ihre Ergebnisse präsentierten sie in einer Ausstellung im „Architekturhaus“ am Lindenplatz in Siegen-Geisweid. Dort fand die feierliche Verleihung der Bachelor- und Masterzeugnisse des Departments Architektur statt.

In seiner Begrüßung rief der Prodekan für Internationales, Transfereinsatz und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Joseph Imorde, die Masterabsolventinnen und -absolventen dazu auf, auch die berufliche Laufbahn in die Wissenschaft zu bedenken. „Wir möchten Sie gerne an der Universität Siegen wiedersehen. Die Wissenschaft braucht engagierten Nachwuchs – auch im Architekturbereich.“



Im „Architekturhaus“ in Geisweid feierten die Bachelor- und MasterabsolventInnen ihren Abschluss. Fotos: Christoph Lison Fotodesign

Insgesamt waren 12 von 14 Masterarbeiten ausgestellt. Parallel waren 48 Bachelorarbeiten auf dem Campus Paul-Bonatz-Straße und teilweise auch im Architekturhaus zu sehen. Den Preis vom Alumni-verbund der Universität Siegen für studentisches Engagement in Gremien/Fachschaft während des Stu-

diums, verliehen durch Prof. Matthias Wirths, erhielt Lydia Aman.

Im „Architekturhaus“ in Siegen-Geisweid feierten die Bachelor- und MasterabsolventInnen des Departments Architektur dann gemeinsam ihren Abschluss.

Zwei Preise für Katharina Kreuels



Absolventin Katharina Elisabeth Kreuels

Eine Studentin stach bei der Zeugnisverleihung besonders hervor: Katharina Elisabeth Kreuels erhielt für ihre Masterarbeit zum Audi-Werk gleich zwei Preise. Den Preis des Fördervereins für Architektur und Bauingenieurwesen, verliehen durch Dirk Müller (Geschäftsführer Wasserverband Siegen-Wittgenstein). Und den Preis des BDA (Bund deutscher Architekten – Siegen), welcher durch Markus Stark verliehen wurde. „Ihre Arbeit zeichnet sich dadurch aus, dass sie das enorm große und komplexe Raumprogramm sehr gut organisierte, sinnfällige Baukörperfiguren entwickelte und insgesamt einen stimmigen Architekturaufwurf vorlegte“, würdigte Prof. Peter Karle die Arbeit seiner Absolventin.

MBA neben dem Beruf schaffen

Ehrungen beim Jahresempfang der Universität Siegen Business School

Seit zehn Jahren bietet die Business School der Universität Siegen berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte an. „Ein guter Grund zum Feiern. Denn das Angebot der Business School ist ein wichtiges Puzzleteil zur Sicherung des langfristigen Erfolges der Unternehmen in der Region“, betonte der Landrat des Kreises Olpe, Frank Beckehoff, nachdem Prof. Dr. Volker Stein, Vorstand der Business School, den Jahresempfang eröffnet hatte. Marie Ting, stellvertretende Geschäftsführerin der Südwestfalenagentur, hob den positiven Netzwerkeffekt hervor, den die Business School in der Region Südwestfalen schafft. Festredner Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves sprach über „3,5? ... warum wir einen neuen digitalen Aufbruch brauchen“. Höhepunkt des Jahresempfanges war die Ehrung der zehn Absolventinnen und Absolventen des berufsbegleitenden Executive MBA-Studiengangs der Business School durch Prof. Dr. Gabriele Weiß.

Seit zehn Jahren bietet die Business School der Universität Siegen berufsbegleitende Weiterbildung für Führungskräfte an. „Ein guter Grund zum Feiern. Denn das Angebot der Business School ist ein wichtiges Puzzleteil zur Sicherung des langfristigen Erfolges der Unternehmen in der Region“, betonte der Landrat des Kreises Olpe, Frank Beckehoff, nachdem Prof. Dr. Volker Stein, Vorstand der Business School, den Jahresempfang eröffnet hatte. Marie Ting, stellvertretende Geschäftsführerin der Südwestfalenagentur, hob den positiven Netzwerkeffekt hervor, den die Business School in der Region Südwestfalen schafft. Festredner Prof. Dr. Dr. Björn Niehaves sprach über „3,5? ... warum wir einen neuen digitalen Aufbruch brauchen“. Höhepunkt des Jahresempfanges war die Ehrung der zehn Absolventinnen und Absolventen des berufsbegleitenden Executive MBA-Studiengangs der Business School durch Prof. Dr. Gabriele Weiß.

Universität Siegen, mit dem Preis für den besten Abschluss ausgezeichnet. „Julia Lottner hat ihr Studium nicht nur mit der Bestnote 1,4 abgeschlossen, sondern während des zeitlich flexiblen Studiums auch noch zwei Kinder bekommen. Das verdient allergrößten Respekt“, betonte Thomas Demmer, Geschäftsführer der Business School, und nutzte dabei auch die Gelegenheit, um auf das Stipendienprogramm der Business School aufmerksam zu machen, das Führungskräfte unterstützt, die in Elternzeit waren oder sind.



Auszeichnung: Julia Lottner mit Prof. Dr. Arnd Wiedemann (links), Gerd Dilling und Thomas Demmer (rechts).



Neben den internationalen Forschenden nahmen auch zahlreiche VertreterInnen der gastgebenden Lehrstühle und der Universitätsverwaltung an der Feier teil.

Jahresempfang für internationale Forschende

Welcome Center: Gäste aus über 16 Nationen

Über 16 Nationen waren beim Jahresempfang für internationale Forschende im Artur-Woll-Haus vertreten. WissenschaftlerInnen aus Spanien und der Türkei waren ebenso dabei, wie KollegInnen aus Brasilien, China, Indien, den USA oder Marokko und Uganda. Viele hatten ihre Familien mitgebracht. Prof. Dr. Hanna Schramm-Klein, Prorektorin für Kooperationen, Internationales und Marketing, und Dr. Nina Fenn vom Welcome Center begrüßten die Gäste. „Der Abend soll eine Gelegenheit sein, sich in entspannter Atmosphäre kennenzulernen und auszutauschen“, sagte Nina Fenn, die GastwissenschaftlerInnen von der Planung ihres Aufenthaltes an der Universität Siegen, über die Ankunft bis zur Abreise betreut und unterstützt. Was ist bei den Formalitäten für das Visum und die Aufenthaltsgenehmigung zu beachten? Wo und wie lässt sich in Siegen eine geeignete Wohnung

finden? Welche Möglichkeiten der Kinderbetreuung gibt es? Und wie eröffne ich in Deutschland ein Bankkonto? Das Welcome Center bietet Beratung bei diesen und vielen weiteren organisatorischen Fragen zum Aufenthalt in Siegen. Für internationale Forschende, die bereits vor Ort sind, organisieren Fenn und ihr Team einen monatlichen Stammtisch und regelmäßige Kulturveranstaltungen wie Stadtbesichtigungen oder Museumsbesuche. „Die Universität Siegen wird immer internationaler. Das ist sehr schön und daran möchten wir weiterarbeiten“, betonte Prof. Schramm-Klein in ihrem Grußwort. Dass Siegen aus Sicht vieler Internationaler ein attraktiver Ort für einen Gastaufenthalt ist, wurde beim Jahresempfang in zahlreichen Gesprächen deutlich. „Wunderbar ruhig“ und „sehr grün“ sei es hier, waren sich die Gäste einig.

Familie in der Hochschule

Familienmonat

Im November lädt das Familienservicebüro alle Studierenden und Beschäftigten mit Familien- und/oder Pflegeaufgaben herzlich zu den Veranstaltungen im Rahmen des Familienmonats ein. Es stehen Veranstaltungen zum Thema Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie, Organisation und Finanzierung von Pflege, zum Thema Elterngeld/ElterngeldPlus sowie Steuerung von Personalressourcen bei familieneingetragten Auszeiten auf dem Programm. Anlässlich des Internationalen Männertages findet am 19. November der Workshop „Wann ist ein Mann ein Mann? Männerrollen zwischen gestern, heute und morgen“ statt.

Der Familienmonat startet am 5. November mit der Informationsveranstaltung „Elterngeld/ElterngeldPlus“. Alle Interessierten erhalten hier zunächst nützliche Informationen zum Thema Elterngeld sowie ElterngeldPlus. Im Anschluss gibt es Gelegenheit für individuelle Fragen.

Für die Teilnahme an den Veranstaltungen ist teilweise eine Anmeldung unter familienservice.gleichstellung@uni-siegen.de erforderlich. Bei Bedarf kann Kin-

derbetreuung in Anspruch genommen werden. Nähere Informationen auf der Homepage des Familienservicebüros.

Rückblick auf die Ferienbetreuung 2019

Vom 15. Juli bis 2. August fand an der Universität Siegen die Sommerferienbetreuung statt. Über 60 Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren haben täglich von 7.45 Uhr bis 16 Uhr, in den Räumlichkeiten der Glückauf Schule an vielen spannenden und abwechslungsreichen Aktivitäten teilgenommen.

Auf dem Programm standen Bastel- und Mitmachaktionen, Ausflüge sowie ein Besuch in der OASE-Lernwerkstatt. Sehr beliebt bei den Kindern waren der Workshop mit Sozial- und Musikpädagogin Valentin Collura zum Bau eigener Instrumente, der Tanzworkshop von Diplom-Tanzpädagogin Britta Papp und der Graffiti-Workshop von den Mitgliedern des Vereins Stylefiasko.

Auch in der Herbstferienbetreuung vom 14. bis zum 25. Oktober erwartete die Kinder wieder ein interessantes, kreatives und vielseitiges Programm.



Neuer Eltern-Kind-Raum

Aktuell wird am Campus Unteres Schloss durch das Familienservicebüro ein neuer Eltern-Kind-Raum eingerichtet. Dieser soll Beschäftigten und Studierenden im Wintersemester 2019/2020 zur Verfügung gestellt werden.

Der neue Eltern-Kind-Raum ist im Gebäude des ehemaligen Gesundheitsamtes, US-G 213, auf der Etage 2a. Das Zimmer ist über einen Aufzug zu erreichen und somit auch für Eltern, die mit Kinderwagen unterwegs sind, gut zugänglich.

Eltern können den Raum zum Aufenthalt mit ihren Kindern, zum Füttern und/oder Stillen sowie zum Wickeln nutzen. Schwangere haben die Möglichkeit sich hier auszuruhen. Dieser Raum eignet sich auch für einen längeren Aufenthalt und wird über Spiel- und Schlafmöglichkeiten verfügen.



100. Vorlesung der Kinderuni

Wenn der Neurochirurg zum Schlangenspezialisten wird

Bei der 100. Vorlesung der Kinderuni hatte Prof. Dr. Veit Braun eigentlich die Themen Nerven und die Funktionsweise der Blase auf dem Zettel stehen. Aber dann zeigte er seinen kleinen Studierenden das Bild einer Schlange, deren Biss tödlich ist, weil ihr Gift die Nervenzellen lähmt. Und das fanden die Kinder so spannend, dass sie tausend Fragen dazu hatten.

Der Chefarzt der Neurochirurgie am Diakonieklinikum Jung-

Stilling und Prodekan an der Lebenswissenschaftlichen Fakultät zeigte sich daraufhin flexibel. Nachdem er Nervensystem und Reizweiterleitung („Das ist so ein bisschen das WhatsApp eures Körpers.“) erklärte hatte, schlüpfte er spontan in die Rolle des Schlangenspezialisten und beantwortete alle interessierten Nachfragen. Die Kinder waren begeistert und bedankten sich zum Schluss mit donnerndem Applaus.



Auf einen Kaffee mit... dem Kinderuni-Team

Als 2007 die Kinderuni an den Start ging, war es erst einmal ein „Versuch“. Haben Mädchen und Jungen zwischen 8 und 12 Jahren tatsächlich Lust, nach der Schule noch zu einer Vorlesung zu gehen? Sie haben! Sie hören zu, sie machen mit und freuen sich wie die „Großen“ in einem Hörsaal sitzen zu dürfen. Die Anmeldezahlen liegen konstant um die 300, und in diesem Semester fand schon die 100. Vorlesung statt. Über den Erfolg freuen sich Sandra Schönauer, Lisa Fay und Birthe-Marie Mosen. Sandra Schönauer organisierte die Kinderuni von 2007 bis 2015. Dann übernahm die Aufgabe Lisa Fay. Sie übergab die Leitung im vergangenen Jahr dann an Birthe-Marie Mosen.

In der 100. Vorlesung ging es um Medizin. Prof. Veit Braun sprach über die Nervenzellen und die Funktion der Blase. Was war das Thema der ersten Vorlesung?



Birthe-Marie Mosen (rechts) leitet derzeit die Kinderuni. Gemeinsam mit ihren Vorgängerinnen Sandra Schönauer (Mitte) und Lisa Fay ließ sie die vergangenen Semester Revue passieren.

Schönauer: Es ging um „Glühwürmchen, Leuchtstacheln und Katzenaugen – wie kommt das Licht ins Dunkel“ und wurde von Professorin Dr. Claudia Wickleder gehalten. Wir haben damals überlegt, wie viele Kinder wohl kommen würden. Mit 30 haben wir gerechnet. Und dann lagen bei der ersten Staffel direkt über 600 Anmeldungen vor. Da hatten wir ein Platzproblem, denn es gab das Audimax noch nicht. Viele haben damals also erst einmal eine Absage bekommen.

War die Begeisterung bei den DozentInnen auch so groß?

Schönauer: Die Bereitschaft der Professorinnen und Professoren bei der Kinderuni mitzumachen war und ist sehr gut. Manche sind anfangs vielleicht etwas unsicher, weil sie sich nicht vorstellen können ihr Thema für Kinder aufzubereiten.

Fay: Man kann eben keine Vorlesung aus der Schublade nehmen. Aber die Professorinnen und Professoren geben sich unheimlich viel Mühe und bereiten zum Teil ganz aufwändige Sachen für die Kinderuni vor.

Schönauer: Ja, da wurden schon mit riesigen Schläuchen Kapillare nachgebaut. Wir hatten einen Rennwagen im Hörsaal. Und eine Professorin und ihr Team haben die Vorlesung in mittelalterlichen Kostümen gehalten. Das fanden die Kinder auch ganz toll.

Mosen: Für die Vorlesung von Professor Schönauer in dieser Staffel haben er und sein Team vorher fast drei Stunden alles für die chemischen Experimente vorbereitet. Und es war dann auch sehr spektakulär.

Also muss es schon ordentlich zischen und knallen?

Schönauer: Nein, gar nicht. Auch die sogenannten leisen Vorlesungen können die Kinder fesseln. Themen, bei denen man am Anfang denkt, dass 8- bis 12-Jährige vielleicht unruhig werden. Wir hatten eine Vorlesung zur Frage „Kann man Gott beweisen?“. Da hätte man eine Stecknadel fallen hören, so fasziniert waren die Kinder. Auch das Thema „Inklusion“ kam zum Beispiel sehr gut an. Wichtig ist: Die Kinder fühlen sich ernstgenommen mit dem, was sie sagen und denken.

Mosen: Und sie sind stolz, dass sie an einer Uni sein dürfen. Sie lieben die Rituale, zum Beispiel, dass man nach der Vorlesung auf den Tisch klopf.

War es von Anfang an so, dass sich die Kinder von den Profs Autogramme geholt haben?

Mosen: Ja, die werden von einigen Kindern richtig gesammelt. Wenn sie über mehrere Jahre zur Kinderuni kommen – und das tun viele – haben sie nachher eine beachtliche Liste.

Hören die Kinder nur zu oder machen sie richtig mit?

Fay: Die wollen unbedingt mitmachen. Sie haben auch keine Scheu, sich im großen Hörsaal das Mikro zu schnappen und Fragen zu stellen. Und das sind zum Teil so pfiffige Fragen, dass auch die Profs manchmal verblüfft sind. Ich erinnere mich an eine Vorlesung, da ging es um den Punkt, dass es auf keinen Fall möglich ist, Gold herzustellen. Da meldet sich ein Junge und sagte: „Sie stimmen mir doch zu, dass das Weltall noch nicht endgültig erforscht ist, oder?“ Der Prof nickte. Und dann rief der Junge: „Na, also. Dann können Sie das mit dem Gold gar nicht wissen.“

Welche Themen interessieren die Kinder besonders?

Mosen: Das ist ganz unterschiedlich. Wir haben die Kindern mal gebeten Themen aufzuschreiben, die sie besonders interessieren. Da waren Werwölfe genauso dabei wie die Bahn.

Sind viele Vorlesungen nicht auch für die Eltern interessant?

Mosen: Ja, und manchmal bieten wir auch Übertragung in einen Nebenraum an. Aber es ist uns wichtig,

die Kinderuni einen Raum nur für die Kinder bietet. Sie erzählen nachher den Eltern, was sie erlebt und gehört haben, und das macht dann auch noch einmal Spaß.

Erreichen Sie vor allem Kinder von sehr bildungsinteressierten Eltern?

Mosen: Wir möchten natürlich alle Kinder ansprechen und bewerben die Kinderuni auch über die Schulen, Nachmittagsbetreuungen und Kinder- und Jugendeinrichtungen. Es soll eine möglichst breite Gruppe sein. Es geht ja nicht um eine Begabtenförderung.

Fay: Das verstehen manche Eltern leider falsch. Sie möchten manchmal noch viel Jüngere zur Kinderuni anmelden, weil sie meinen ihr Sohn oder ihre Tochter sei eben „schon weiter“ als andere.

Schönauer: Aber für Kinder unter acht Jahren, macht es wirklich keinen Sinn. Die Kinderuni basiert auf einem pädagogischen Konzept und das hat sich bewährt.

Das Interview führte Sabine Nitz.

„Vorlesung mit Sportpause – warum nicht?“

Alexandra Ragaller (28) ist die neue Leiterin des Hochschulsports – Vereinfachtes Buchungssystem und studentisches Gesundheitsmanagement im Blick

Alexandra Ragaller ist die neue Leiterin der Zentralen Betriebseinheit Sport und Bewegung an der Uni Siegen und tritt damit in große Fußstapfen. Hermann Beckmann war seit Jahrzehnten der „Herr der Hallen und Kurse“ und gab im Mai den Staffelstab an seine Nachfolgerin weiter. Zwei Monate konnte sich die 28-Jährige, die vorher an der Universität Bielefeld als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Sportwissenschaft tätig war, mit ihm gemeinsam ins „Netzwerk Beckmann“ einarbeiten. Jetzt freut sie sich auf den Start ins Wintersemester und viele sportbegeisterte Studierende und KollegInnen.

Ihr Büro liegt zwischen Turnhalle und Schwimmbad. Haben Sie heute schon trainiert?

Nein (lacht). Aber tatsächlich kann man mich häufig im Schwimmbad finden. Schwimmen ist neben Radfahren mein Lieblingssport.

Kommen Sie auch mit dem Rad zur Arbeit?

Das wäre dann doch ein bisschen weit. Ich lebe in Köln und pendle nach Siegen.

Sind Sie gebürtige Kölnerin?

Ich stamme eigentlich aus dem Ruhrgebiet, habe aber in Schleswig-Holstein mein Abi gemacht und bin dann zum Studium an die Sporthochschule nach Köln gegangen. Dort habe ich mich anschließend als wissenschaftliche Mitarbeiterin mit dem Thema Doping beziehungswise Anti-Doping beschäftigt. Bevor ich nach Siegen gekommen bin, war ich an der Uni Bielefeld hauptsächlich in der Lehramtsausbildung tätig. Die Lehre ist auch in Siegen Teil meiner Arbeit.

Welche Aufgaben gehören noch dazu?

Es geht zum einen darum, das Programm für den Hochschulsport zusammenzustellen, Übungsleiter und Sportstätten zu finden, die An-



Alexandra Ragaller ist für jeden Sport zu haben. Besonders gern geht die neue Leiterin des Hochschulsports allerdings zum Schwimmen.

Ein ziemlich umfangreiches Feld...

Ja, und es gibt fast jede Woche eine neue Überraschung (lacht). Ich habe mich aber schon ganz gut eingearbeitet, und dass ich am Anfang mit Hermann Beckmann zusammenarbeiten konnte, war natürlich eine große Hilfe. Wenn jemand wie er mit dieser Aufgaben über einen so langen Zeitraum betraut war, gibt es natürlich ein hervorragendes Netzwerk. Da muss man sich erst einmal reinfinden. Aber die anderen Kolleginnen und Kollegen, die Übungsleiter unterstützen mich ebenfalls, und auch die Studierenden haben mir den Start sehr erleichtert.

Welche Sportangebote sind besonders beliebt?

Die Nachfrage ist leider nicht so hoch wie man es sich wünschen würde. Das könnte auch an der bisherigen Sichtbarkeit des Hochschulsports liegen. Der Sport ist jedoch wichtig, nicht nur unter dem gesundheitlichen Aspekt und wegen des Spaßfaktors, sondern weil man über den Sport schnell und einfach Kontakte knüpfen kann. Wenn man neu an der Uni ist, vielleicht auch neu in der Region, kann der Sport helfen, schneller anzukommen.

Zwischen den Seminaren?

Sabine Nitz

Spontan

Bayern oder Dortmund?
Dortmund

Laufen oder Radfahren?
Rad

Sommer oder Winter?
Sommer

Berge oder Meer?
Meer

Kino oder Theater?
Hängt von der Begleitung ab.

Ja, oder mittendrin. Eine Vorlesung mit Sportpause – warum nicht? Dass das der Konzentration gut tut, steht außer Frage. Und es gibt Unis, die das schon machen. Da besteht in Siegen noch Potenzial für Neues. Ich denke auch, dass man das Anmeldeverfahren durch ein anderes Buchungssystem vereinfachen kann. Je einfacher man einen Kurs buchen kann, desto leichter fällt das Mitmachen beim Sportprogramm.

Für Sie gehört Sport zum Alltag?

Ja, von klein auf. Wobei ich nicht so ballsportaffin bin (lacht).

Bei welchen Sportereignissen feiern Sie am Fernseher mit?

Das ist schwierig... Ab und zu bei Olympischen Spielen. Leider ist mir die Begeisterung am Sport schauen ziemlich verloren gegangen, seit ich mich intensiver mit dem Thema Doping auseinandergesetzt habe. Eigentlich liebe ich ja den Radsport. Aber Radrennen will ich gar nicht mehr sehen. Ich kann die Leistung nicht mehr wertschätzen, weil die Zweifel, ob die Sportler „sauber“ sind, so präsent sind. Das gilt bei anderen Sportarten auch. Leider.

Aber man muss die Kurse ja im manchmal engen Stundenplan unterbringen...

Deshalb wünsche ich mir für die Studierenden – so wie es für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter betriebliche Gesundheitsförderung gibt – ein studentisches Gesundheitsmanagement. Gerade der Platz vor dem Unteren Schloss würde sich für Bewegungseinheiten zwischen durch anbieten. Eine Art „Aktive Pause“, wie es sie für die MitarbeiterInnen gibt.

Zwischen den Seminaren?

Spikeball: Schmetterball aufs Trampolin

Neues Angebot im Hochschulsportprogramm

Spikeball ist ein actionreiches Spiel, das dem Volleyball ähnelt. Aus dem Englischen übersetzt bedeutet Spikeball „Schmetterball“. Gespielt wird mit einem weichen, gelben Ball und einem Trampolin als Netz in der Mitte. Das Spielfeld (360 Grad) ist unbegrenzt. Es treten zwei Teams mit jeweils zwei Spielern gegeneinander an.

Die Personen, stehen sich gegenüber und versuchen Punkte zu holen. Die Ballwechsel haben den gleichen Rhythmus wie beim Volleyball: drei Berührungen des Balls pro Team sind erlaubt. Im Anschluss muss der Gegner übernehmen. Anstatt wie beim Volleyball über ein Netz zu spielen, schmettern die Spieler beim Spikeball den Ball in das trampolinartig gespannte Netz.

www.uni-siegen.de/sport/hochschulsport



Spikeball ist in diesem Semester neu im Angebot des Hochschulsports.

gesundeUniversität
Siegen

Ab November startet die neue Aktion **Entspannungs-Analyse/Pupillographie**

Termine hierfür sind über die Seite der „gesunden Universität“, www.gesunde.uni-siegen.de abrufbar. Wir reservieren gerne einen viertelstündigen Termin in der Zeit von 9 bis 15 Uhr des gewünschten Tages für einen persönlichen Check am „Wunsch“-Campus H, PB, US, ENC, US, AR. Anmeldungen bei: sabine.troester-mueller@zv.uni-siegen.de



Uni-Team sammelt Erfolge beim Firmenlauf

Beim Siegerländer Firmenlauf war das Uni-Team wieder sehr erfolgreich. Mit 464 StarterInnen stellte die Uni Siegen das größte Team, und Judith Hacker im Uni-Trikot sprintete als schnellste Läuferin über die Ziellinie. Einen weiteren Pokal gab es für Torben Henrich, Max Schüssler und Markus Plett. Sie holten den zweiten Platz in der Teamwertung-Männer.

Ein Raum für Kreativität, ein Raum des Machens und Schaffens: 2013 ist das Fab Lab der Universität Siegen aus einer studentischen Initiative hervorgegangen. Seit etwas mehr als einem Jahr ist die Kreativwerkstatt am Herrngarten zentral in Siegen zu Hause. Grund genug für die Macher, die Öffentlichkeit, die auch sonst (fast) immer willkommen ist, ins Labor der besonderen Art einzuladen.

„Ein Ort, den man erfinden müsste, wenn es ihn nicht schon geben würde“, lobte Landrat Andreas Müller. Fab Lab steht für Fabrication Laboratory: eine Werkstatt, offen für Kinder, Studierende, Forschende, BürgerInnen, Unternehmen – letztendlich für jeden – in der die Gemeinschaft großgeschrieben wird. Den NutzerInnen stehen 3D-Drucker, CNC-Fräsen, Lasercutter, aber auch Nähmaschinen, Handwerkzeuge und das entsprechende Material zur Verfügung. Nach einer Unterweisung kann der Kreativität freien Lauf gelassen werden. Darüber hinaus ist das Fab Lab aber auch Reallabor, ein Experimentierfeld für Forschende aller Fachrichtungen. WissenschaftlerInnen der Uni führen dort Projekte durch und Schulklassen erleben Unterricht der besonderen Art. So hat ein Bio-Kurs zum Beispiel Pflanzenzellen modelliert und im 3D-Drucker ausdrucken lassen, ein emeritierter Professor fertigte seine persönliche Geige an, Abschlussarbeiten des Berufskollegs Technik sind im Fab Lab bereits entstanden. Ein für die BürgerInnen fassbares Ergebnis aus dem Labor ist das interaktive



Kreativ, innovativ, offen
Im Fab Lab treffen sich Forschende und Selbstermächtigte

Stadtmodell „ZEIT.RAUM Siegen“ im Siegerlandmuseum.

Über allem steht das Thema Digitalisierung. „Wir wollen die digitale Kreativität durch gemeinsames Machen fördern“, sagte Prof. Dr. Volkmar Pipek vom Lehrstuhl für Computerunterstützte Gruppenarbeit und Soziale Medien. Die Bedeutung der Fab Labs sei vergleichbar mit der Einführung von Bibliotheken für das Lesen und Schreiben.

Über den Globus verteilt gibt es rund 1.600 solcher Labore. Das Fab Lab in Siegen sticht durch seine Offenheit hervor. „Wir haben in der Hinsicht in der öffentlichen Hand eine gewisse Vorreiterrolle. Wir waren im Vergleich zu anderen Fab Labs an deutschen Hochschulen früh in der Lage, einen offenen Betrieb anzubieten“, erklärte Oliver Stickel, einer der Gründer des Siegener Labors. Heute steht das Siegener Team auch anderen Universitäten bei der Umsetzung als Ansprechpartner zur Verfügung. Besonders stolz ist Stickel auf den gelebten Gemeinschaftsgedanken. „Die Community ist der Kern des Labors. Ich habe noch nie einen Freitag erlebt, an dem es hier leer war.“ Jeden Freitag sind Interessierte beim „Open Lab“ zwischen 14 und 20 Uhr zum Experimentieren und Basteln willkommen.

Der Erfolg der Kreativ-Werkstatt spiegelt sich auch im Wachstum wider – einerseits sind die Besucher- und Nutzerzahlen kontinuierlich gestiegen, andererseits sind auch die Räumlichkeiten immer größer geworden. Angefangen hat

2013 alles am Campus Hölderlinstraße. Von dort ging es ins Unterschloss und 2018 schließlich in die von der Stadt Siegen unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räume am Herrngarten. „Das Fab Lab ist eigentlich an der richtigen Stelle angekommen: dort, wo das Leben tobt. Das Labor gibt den Bürgern einen Einblick, was die Universität alles leisten kann“, sagte Uni-Kanzler Ulf Richter.

Die Standortfrage für die Zukunft ist allerdings noch nicht geklärt. Das Gebäude am Siegufer wird abgerissen, auf der Fläche soll ein Park entstehen. Siegens Bürgermeister Steffen Mues versprach zwar eine Nutzung wahrscheinlich bis ins Jahr 2021 hinein, bis dahin muss aber eine Alternative gefunden werden.

Besonders beliebt im Siegener Fab Lab: die 3D-Drucker.

Und das – da waren sich Stadtoberhaupt und Fab-Lab-Community einig – im Idealfall zentral in Siegen: „So wie hier stelle ich mir die perfekte Umsetzung des Mottos ‚Uni kommt in die Stadt vor‘“, sagte Mues über die kreative wie innovative Gemeinschaft.

Tobias Treude



Das Team des Fab Lab Siegen (v.l.): Fabian Vitt, Gerrit Großkopf, Gründer Oliver Stickel, David Amend, der verantwortliche Leiter Prof. Dr. Volkmar Pipek und Jonas Kosiahn.

Neues lernen und Wissen teilen

David Amend hat Human Computer Interaction studiert und ist Community Manager des Fab Lab

Die zwei Frauen stehen etwas unschlüssig im Eingangsbereich. „Was ist denn das hier?“, raunt die eine und wirft einen kurzen Blick in den großen Raum, in dem sich gemütliche Sitzcken an Schreibtische und Werkbänke reihen. Drucker blinken und auffällig viele Steckdosen pendeln zwischen Decke und Laptops. Mit einer kurzen Drehung ist David Amend bei den Besucherinnen und bittet sie hinein ins Fab Lab Siegen. Amend ist als Community Manager des Fab Lab in der Regel vor Ort, wenn die offene Kreativwerkstatt freitagnachmittags die Türen öffnet. Jede und jeder ist willkommen.

Leute, die interessiert durch die Tür linsen, aber nicht so richtig wissen, was es mit dem Fab Lab auf sich hat – ist das eine typische Situation?

Seit wir hier am Herrngarten sind, kommen häufig Bürgerinnen und Bürger vorbei und fragen, was man hier machen kann. Während des

Sommers standen die Türen ja auch weit offen. Da schauen dann doch viele einfach mal rein.

Fab Lab klingt erstmal nicht so, als könne man da einfach mitmachen.

Doch. Genau das. Wir sind eine offene Werkstatt, in der jeder Zugang zu moderner Technik, Geräten und Fertigungsverfahren erhalten soll. Die Idee stammt vom MIT, dem Massachusetts Institute of Technology. Dort wurde das erste Fab Lab 2002 eröffnet. In Siegen hat sich die Werkstatt inzwischen auch gut etabliert. Das Fab Lab ist aber nicht nur ein Ort, wo man kreativ und produktiv sein kann, sondern wo Wissen geteilt wird. Das ist ganz wichtig. Man kann neue Dinge lernen, bringt aber auch sein eigenes Können, sein Knowhow, mit und gibt es an andere weiter. Hier kann man Projekte in Austausch und Zusammenarbeit mit anderen planen und umsetzen.



David Amend ist Community Manager des Siegener Fab Labs.

Was weckt das meiste Interesse?

Das ist ganz unterschiedlich. Aber natürlich sind unsere 3D-Drucker für viele interessant. Und der Lasercutter wird sehr viel genutzt. Ge-

rade Architektur-Studierende können hiermit sehr gut arbeiten. Da entsteht dann auch schon mal eine kleine Warteliste. Aber es kommen auch Leute vorbei, die zum Beispiel ein Problem mit ihrem Laptop haben. Andere nutzen die Nähmaschinen oder die Werkbank.

Was muss man tun, um im Fab Lab mitmachen und die Technik nutzen zu können?

Die Voraussetzung ist eine Sicherheitsunterweisung. Die bieten wir immer am ersten und dritten Donnerstag des Monats an. Wir haben hier Technik und Geräte, die wir den Nutzerinnen und Nutzern einfach erklären müssen. Es gibt allgemeine Sicherheitsunterweisungen, und wenn jemand mit den 3D-Druckern arbeiten will, bekommt er dafür noch eine spezielle Einweisung, kann dann aber anschließend selbstständig loslegen. Bei einigen Geräten wie der CNC-Fräse müs-

sen die Nutzerinnen und Nutzer mit den Lab-Koordinatoren zusammenarbeiten. Wir müssen die Vorschriften des Arbeitsschutzes einhalten.

Was wird mit den 3D-Druckern gedruckt?

Wir haben hier Schülerinnen und Schüler, die ein kleines Figürchen drucken, genauso wie den emeritierten Professor, der eine ganze Geige am 3D-Drucker hergestellt hat. Aber die Leute interessieren sich nicht nur für die High-Tech-Geräte. An den Nähmaschinen zum Beispiel hat die Theatergruppe toll-Mut einmal die komplette Kostümausstattung einer ihrer Produktionen genäht.

Das Interview führte Sabine Nitz.



Campusmodernisierung auf der Zielgeraden
Krane wurden bereits abgebaut

Die neue helle Außenfassade ist zu 95 Prozent installiert, im Innern der Sanierungsgebäude läuft die Feinmontage der Haustechnik auf Hochtouren: Steckdosen und Heizkörperventile werden angebracht, Deckenleuchten installiert, Jalousien eingebaut. In der Mensaküche sind einige Kochzeilen schon fertig, der Einbau der Großgeräte wird gerade vorbereitet. Und im Keller der Bibliothek steht bereits eine neue, große Rollregalanlage – noch ist sie komplett leer, aber schon bald werden hier kompakt und auf engem Raum tausende Bücher untergebracht. 200 MitarbeiterInnen

von 35 verschiedenen Firmen sind aktuell auf der Baustelle auf dem Campus Adolf-Reichwein-Straße der Universität Siegen im Einsatz. Sie sorgen dafür, dass das Modernisierungsprojekt im Rahmen des Hochschulbaukonsolidierungsprogramms (HKoP) pünktlich abgeschlossen werden kann. Die Büro- und Seminargebäude AR-H und AR-K werden voraussichtlich Ende November fertig, die Universitätsbibliothek folgt Ende Dezember, die Mensa Ende Februar 2020.

„Die Zusammenarbeit zwischen BLB, Universität und der Baufirma Züblin hat hervorragend

funktioniert“, freute sich Isabella Wortmann, die zuständige Projektleiterin beim Bau- und Liegenschaftsbetrieb (BLB) NRW bei einem Rundgang über die Baustelle. Das Projekt mit einem Gesamtvolumen von 113,7 Millionen Euro könne nicht nur nahezu pünktlich abgeschlossen werden, es sei außerdem im Rahmen des kalkulierten Budgets. Dabei handelte es sich um ein ambitioniertes und auch kompliziertes Vorhaben: Der Sanierungsbereich umfasst etwa ein Drittel des gesamten AR-Campus, die Baustellenfläche entspricht einer Fläche von 100 bis 150 Einfamilienhäusern. Während der Bauarbeiten lief und läuft der Universitätsbetrieb auf dem Campus weiter. Da es sich um eine Sanierung im Bestand handelte, mussten außerdem unvorhersehbare Situationen einkalkuliert werden. „Im Bereich der Mensa hat sich eine Zwischendecke als so marode herausgestellt, dass sie teilweise abgerissen und neu gebaut werden musste“, erläuterte Christian Vitt, stellvertretender Baudezernent der Universität. So sei auch der leich-

te zeitliche Verzug im Bereich der Mensa zu erklären.

Schon bald sollen Studierende und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität den „neuen“ Campus beziehen können. In den Büros und Seminarräumen in AR-H und AR-K kann der Betrieb voraussichtlich schon im Dezember 2019 starten. In der Mensa beginnt die Einkochphase am 1. März, die Interimsmensa ist bis Ende März angemietet. Am zeitaufwändigsten ist der Rückzug der Bücher aus den Interimsstandorten in die Bibliothek. Zum Sommersemester 2020 soll aber auch die modernisierte Bibliothek nutzbar sein.

„Das gesamte UB-Team freut sich sehr darauf“, sagte Bibliotheksleiter

Dr. Jochen Johannsen und versicherte, dass auch die Studierenden Grund zur Freude haben werden: „Der Charakter der Bibliothek wird sich komplett verändern, es wird offener, erhellter und freundlicher.“ Hinzu kommen neue Möglichkeiten des Lernens und Arbeitens: Flexible Module und Möbel ermöglichen konzentrierte Einzelarbeit ebenso wie das Arbeiten

in kleinen Gruppen. Neben Tischen und Stühlen gibt es auch Sitzzele, auf denen sich bequemer lesen und lernen lässt. Zwar hat sich weder die Fläche der Bibliothek vergrößert, noch wird die Anzahl der Bücher reduziert – dennoch wirken die Aufenthaltsbereiche großzügiger. Um das zu erreichen, werden die Bücher kompakter als bisher in einem neuen Rollregal-System im Keller der UB untergebracht. „Studierende verbringen ganze Tage in der Bibliothek, um Präsentationen vorzubereiten oder Hausarbeiten zu schreiben. Das haben wir bei der Planung berücksichtigt“, erklärte Johannsen. Die neue Bibliothek habe ein hohes Identifikationspotenzial und damit eine Strahlkraft für die ganze Uni.

Wolfgang Wagner, Bauleiter bei Züblin, hat die Arbeiten von Anfang an begleitet. „Gestern hatte ich meinen 666. Arbeitstag auf der Baustelle“, berichtete Wagner. Damals hätten auf der Wiese vor dem K-Gebäude die ersten Vorbereitungen zur Einrichtung der Baustelle begonnen. Auch Wagners Fazit fällt positiv aus: „Von der Entkernung und Schadstoffsanierung bis zur Grobmontage im Innenausbau und dem Anbringen der neuen Fassadenelemente hat alles gut geklappt. Der größte Brocken war die Haustechnik, davon hängt alles andere ab. Nachdem die Grobinstallation weitestgehend abgeschlossen ist, befinden wir uns jetzt auf der Zielgeraden.“ Tanja Hoffmann



„Naturwissenschaftliche Talente sollten heute Chemie studieren“

Alumni im Gespräch: Dr. Thomas Weber, BASF

In diesen Wochen schließt sich für Dr. Thomas Weber ein Lebenskreis. 1979, vor 40 Jahren, begann er sein Chemie-Studium an der Universität Siegen, und bald wird er als Senior Vice President (Innovation Management) bei BASF in den Ruhestand gehen. Ein Berufsleben geprägt von der Chemie. Nicht nur aufgrund seiner Karriere beim Ludwigshafener Großkonzern, sondern auch durch seine zahlreichen ehrenamtlichen Tätigkeiten in diesem Gebiet. Sein Engagement reicht vom Mentor für Berufseinsteiger bis zur Mitgliedschaft im Rat für Technologie Rheinland-Pfalz und vom Förderkreis des High-Tech Gründerfonds bis zum Vorsitz im Fachausschuss Forschung und Bildung im Verband Chemischer Industrie. Seit 2017 ist Thomas Weber außerdem Vizepräsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh). Jungen Menschen mit naturwissenschaftlichem Talent empfiehlt er ganz klar: Studiert Chemie!



Dr. Thomas Weber

Sie haben vor 40 Jahren Ihr Studium an der Uni Siegen begonnen. Wie erinnern Sie sich an den Studienstart?

Damals gab es zwei Wochen vor Semesterbeginn einen zweiwöchigen Vorkurs Mathematik für Chemielaboranten, daran habe ich als Abiturient (die haben ja so was „eigentlich“ nicht nötig ;)) teilgenommen. In dieser kleinen Gruppe habe ich sofort Freunde gefunden und neues Lernen gelernt.

Warum haben Sie sich damals für die Uni Siegen entschieden?

Vier Gründe: Persönliche Atmosphäre, übersichtliche Uni, modern ausgestattet und renommierte Professoren.

Ganz kurz: Warum sollte eine Abiturientin oder ein Abiturient den Studiengang Chemie wählen?

Alles, was uns umgibt, hat mit den Eigenschaften und der Veränderung von Stoffen zu tun. Da die Chemie die Lehre von den Stoffen ist, sind Chemikerinnen und Chemiker verantwortlich für die Vergangenheit, prägen die Gegenwart und gestalten Zukunft. Naturwissenschaftliche Talente, die Verantwortung für unser Leben und unsere Erde übernehmen wollen, sollten heute Chemie studieren, denn neue Materialien und nachhaltige Prozesse sind wichtige Voraussetzungen für eine lebenswerte Zukunft.

Sie haben an der Universität Osnabrück promoviert und haben dann

bei BASF angefangen. War eine wissenschaftliche Karriere für Sie keine Option?

Doch, aber nachdem ich wahrgenommen habe, dass Karriere und wissenschaftliche Entwicklung zu stark in den Händen von Politikern und Administratoren liegen, habe ich mich für den Weg in die Industrie entschieden. In der Industrie sind die Entscheidungskriterien deutlich transparenter und damit auch nachvollziehbar.

Wie oft sind Sie als Senior Vice President, Innovation Management, noch im Labor?

Zum Glück für die Labormitarbeiter (denn ich war nie ein guter präparativer Chemiker) nur noch, wenn ich bei einem Besuch ein Labor gezeigt bekomme.

Sie gehen bald in den Ruhestand. Wenn Sie an den Beginn Ihrer Berufslaufbahn zurückdenken: Wie hat sich das Image der Chemiebranche in dieser Zeit verändert?

Die Chemiebranche und damit auch die Chemikerinnen und Chemiker brauchen sich zum Glück nicht mehr zu verstecken. Dies verdanken wir einer klaren und offenen Kommunikation. Wie wichtig die Chemie für die deutsche Wirtschaft und entscheidend für die Zukunft unseres Planeten ist, ist vielen Menschen nicht bewusst. Hier müssen die Chemikerinnen und Chemiker einen völlig neuen Dialogstil finden, der nicht belehrt oder rechtfertigt, sondern verständlich und motivierend ist.

alumni
verbund der universität siegen

Sie sind auch stellvertretender Präsident der Gesellschaft Deutscher Chemiker (GDCh) und nennen als einen wichtigen Arbeitsschwerpunkt die Förderung der Zusammenarbeit von akademischer und industrieller Forschung. An welchen Stellen hakt es denn?

Leider ist hier die Leidensliste lang, zwei Punkte stechen aber hervor: Arbeitsweise (Zeithorizonte und Fachabgrenzung) und Administration (Projektmanagement und Verwaltung). Ich möchte hier aber nicht Probleme diskutieren, sondern eine Lösung anbieten. Exzellenz in Wissenschaft und Know-how gepaart mit der Definition des jeweiligen Beitrags zur Erreichung der Ziele und das Vertrauen in die persönlichen und fachlichen Fähigkeiten müssen Grundlage einer Zusammenarbeit sein und nicht schriftliche Verträge und Mikromanagement.

Haben Sie noch Kontakt zur Uni Siegen und zu KommilitonInnen von damals?

Ja, zum Beispiel treffen sich die „Blachniker“ bis heute alle zwei Jahre und Gott sei Dank ist unser Chef, Prof. Dr. Roger Blachnik, immer noch dabei.

Die Fragen stellte Sabine Nitz.

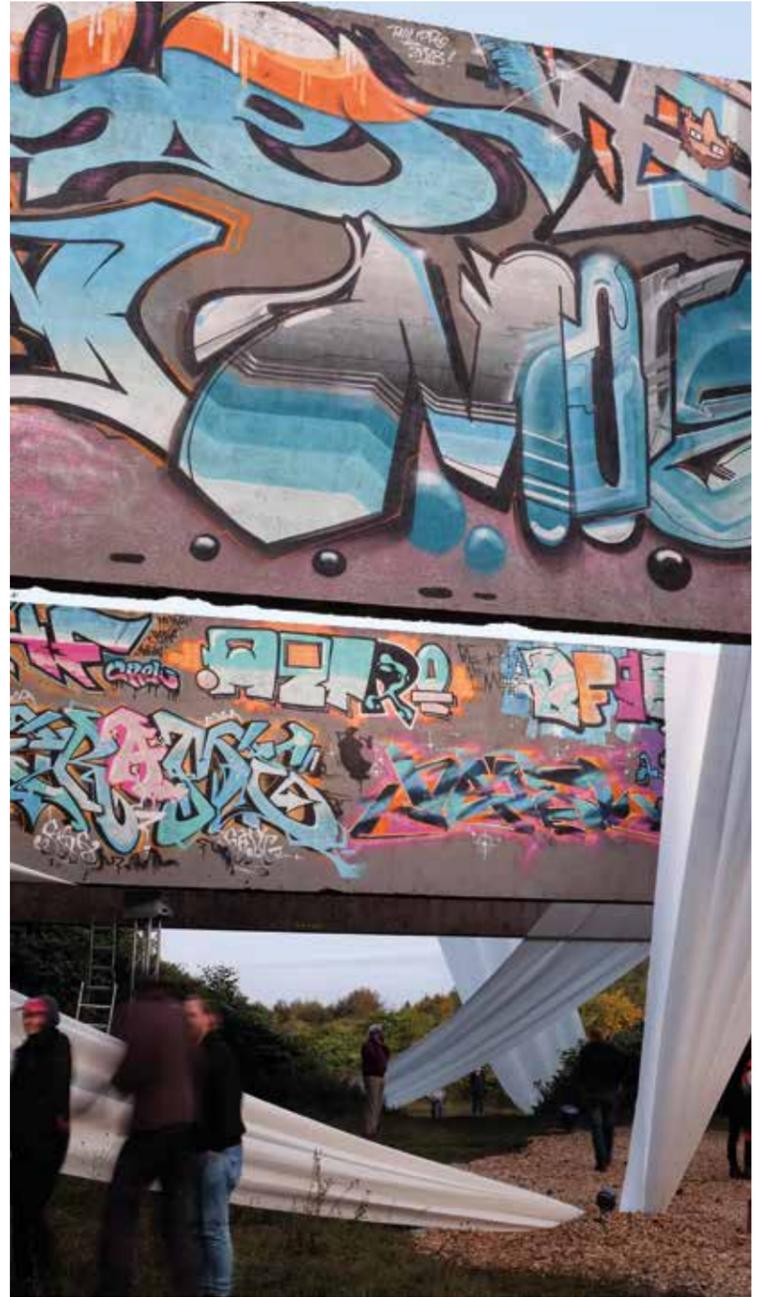
Performance am Erfahrungsfeld

Gemeinsame Inszenierung von Studierenden der Architektur und Musik

Ein Ort, an dem sich „Fuchs und Hase gute Nacht sagen“, wählten die Professoren Martin Herchenröder (Musik) und Ulrich Exner (Architektur) gemeinsam mit ihren Studierenden für eine interdisziplinäre Performance. Regen, Kälte und Matsch zum Trotz kamen zahlreiche Besucherinnen und Besucher an einem dunklen Oktoberabend zu der aufwändigen Inszenierung auf dem Schönundgut Erfahrungsfeld Fischbacherberg und ließen sich begeistern von „Nacht Raum Schatten Musik“.

Auf dem ehemaligen Panzerschießstand, der heute Teil eines ambitionierten Sozialprojekts ist, in dem ausbildungs- und arbeitslose Jugendliche die Möglichkeit bekommen, handwerkliche und künstlerische Fertigkeiten zu erwerben, sind Architektur- und Musikstudierende der Uni Siegen im Sommer 2019 auf Spurensuche gegangen. Sie haben das Gelände in seiner multidimensionalen Beziehungsvielfalt analysiert und am Ende mit einer selbst komponierten Performance aus architektonischer Installation, Licht, Video und Musik den Raum künstlerisch interpretiert und inszeniert.

Das Projekt wurde geleitet von Ulrich Exner und Martin Herchenröder, die in den vergangenen Jahren mit den Vorgängerprojekten RaumMusik (in der Martinikirche 2014), Urban Sounds (Filmprojekt Siegen – New York, 2015) und Verlorene Orte (Open-air-Projekt Hüttentalstraße, 2017) bereits mehrfach interdisziplinäre Performances realisiert haben, die weltweit Interesse hervorrufen.



Neue Studiobühne spielt bitter-süße Komödie „Einer und Eine“

Die Neue Studiobühne der Uni Siegen spielt „Einer und Eine“ von Martin Heckmanns. Premiere ist am Freitag, 1. November um 20 Uhr im Lyz Siegen. Weitere Aufführungen gibt es am 2., 3. und 5. Novem-

ber. Bei „Einer und Eine“ geht es um die Begegnung von Grete und Jakob. Er schreibt seine Dissertation über Interaktionstheorie. Sie übersetzt nach ihrer Masterarbeit über den frühen Rilke Bedienungsanlei-

tungen aus dem Französischen. Eine Geschichte über das Hin- und Hergerissensein einer bindungsängstlichen Generation, über die Möglichkeit und Unmöglichkeit der großen Liebe. Karten im Vorverkauf 8 Euro.

Charlotte Leubuscher ist Namensgeberin

Gebäude soll an erste habilitierte Volkswirtschaftlerin Deutschlands erinnern

Das Gebäude Kohlbettstraße 17 am Campus Unteres Schloss soll künftig „Charlotte-Leubuscher-Haus“ heißen. Die Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsrecht) hatte einen internen Namenswettbewerb ausgerufen. Charlotte Leubuscher wurde von der Forschungsstelle Plurale Ökonomik vorgeschlagen vor dem Hintergrund, dass ihre wissenschaftliche Arbeit in den Bereichen Sozialpolitik und Entwicklungsökonomik thematisch und methodisch gleichermaßen vielseitig wie gesellschaftspolitisch relevant war und damit Anknüpfungspunkte für Mitglieder der Fakultät III bieten dürfte. Der Senat hat dem Vorschlag zugestimmt.

Charlotte Leubuscher (1888 bis 1961) stammt aus Jena und war eine deutsche Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlerin. Sie studierte Nationalökonomie, Geschichte, Philosophie und Jura in

Cambridge, Gießen, München und Berlin. 1913 promovierte sie und habilitierte sich 1921. Sie war die erste habilitierte Volkswirtschaftlerin in Deutschland. 1933 verlor sie aufgrund jüdischer Wurzeln ihre Lehrbefugnis und floh nach England, wo sie an verschiedenen

Unis lehrte. Sie starb mit 73 Jahren in London. Die Namensgebung ist für die Siegener WirtschaftswissenschaftlerInnen auch Anlass für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Charlotte Leubuscher, ihrer Biographie und ihren Arbeiten.



Das Uni-Gebäude Kohlbettstraße 17 wird nach der Ökonomin Charlotte Leubuscher benannt.